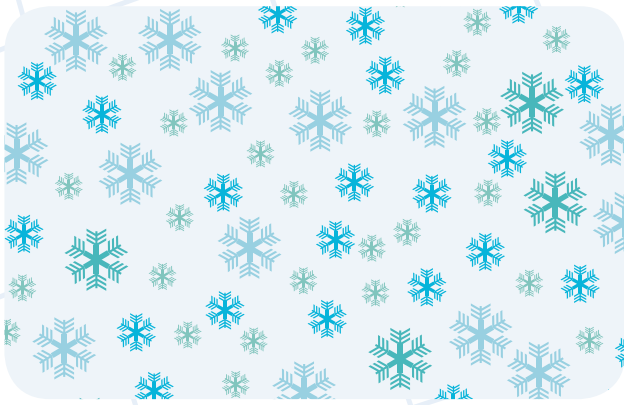




GLOBALES LERNEN IM WANDEL

Eine transformative Reise durch die Jahreszeiten
Reflexionen, Ansätze, Methoden



VERBAND
ENTWICKLUNGSPOLITIK
NIEDERSACHSEN e.V.

EIN PROJEKT VON:

Der Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V (VEN) ist das unabhängige Netzwerk der entwicklungspolitischen Zivilgesellschaft, Initiativen, Weltläden und engagierten Einzelpersonen in Niedersachsen. Wir setzen uns mit Bildungs-, Öffentlichkeits-, Kampagnen- und Lobbyarbeit für eine Politik ein, die ein Gutes Leben weltweit für alle Menschen ermöglicht.

www.ven-nds.de | info@ven-nds.de | +49 (0) 511 391 65 0



Die Fachstelle Globales Lernen beim VEN unterstützt als Teil des Eine Welt-Promotor*innen-Programms Einsteiger*innen, Erfahrene oder Profis bei der Konzeption, Reflexion, Weiterentwicklung und Vernetzung Ihrer Bildungsarbeit. Wir freuen uns über Ihre Anfrage, z. B. wenn Sie

- in Kita, Schule, Hochschule oder Weiterbildung Globales Lernen umsetzen wollen.
- Bildungsreferent*in sind oder werden wollen.
- in Vereinen engagiert Bildungsprojekte umsetzen.
- Ihre Perspektive aus dem Globalen Süden (z.B. Afrika, Asien oder Lateinamerika) für Bildungsarbeit nutzen wollen.

www.ven-nds.de/globales-lernen | globales-lernen@ven-nds.de | +49 (0) 511 394 32 08



IN KOOPERATION MIT:

Das Netzwerk Globales Lernen in Niedersachsen/Bremen hilft bei der Suche nach Akteur*innen und Referent*innen des Globalen Lernens. Seine Mitglieder bieten Bildungsworkshops und Fortbildungen, setzen gemeinsam Projekte und Veranstaltungen um, teilen Materialien und betreiben gemeinsam Lobbyarbeit. Interessierte sind herzlich willkommen!

www.globolog.net | globolog@vnb.de | +49 (0) 511 123 56 49 22



Der Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e. V. (VNB) ist ein Bildungs- und Projektträger, der NGOs und ehrenamtliche Initiativen in ihrer Bildungsarbeit berät und unterstützt. Bildungsschwerpunkte sind u.a. interkulturelle Bildungsarbeit, Globales Lernen, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Gewaltprävention, Antirassismusbildung und geschlechterbezogene Bildung.

www.vnb.de | info@vnb.de | +49 (0) 511 307 66 0





Vorwort	4
Innehalten. Bewusstsein schaffen. Visionieren.	
Im Winter ...	5
Ansätze für die Bildungsarbeit:	
Wo stehen wir gerade? Worum geht es?	6
Methoden und Aktivitäten	8
Vertiefen ...	10
Neues wachsen lassen. Erste Schritte gehen. Experimentieren.	
Im Frühling ...	11
Ansätze für die Bildungsarbeit:	
Wie kommen wir in neues Handeln? Wie kommen wir zum ersten Schritt?	12
Methoden und Aktivitäten	14
Vertiefen ...	16
Handeln. Vernetzen. Ändern.	
Im Sommer ...	17
Ansätze für die Bildungsarbeit:	
Wie und mit wem wollen wir uns vernetzen? Wie setzen wir etwas um?	18
Methoden und Aktivitäten	20
Vertiefen ...	22
Ergebnisse sichern. Reflektieren. Lernen.	
Im Herbst ...	23
Ansätze für die Bildungsarbeit:	
Was haben wir gelernt? Welche Schlussfolgerungen ziehen wir daraus?	24
Methoden und Aktivitäten	26
Vertiefen ...	28
Lernprozesse und Praxisbeispiele aus Niedersachsen	29

VORWORT

Veränderungen sind Teil des Lebens auf diesem Planeten und finden fortwährend statt. Zurzeit scheinen diese aber eine rasante und extreme Entwicklung zu nehmen: Globale und lokale Krisen sind für manche zwar erst erahnbar, für viele Menschen aber schon heute existentiell bedrohlich. Wie wollen wir nun mit Bildung zu globalen Zusammenhängen auf die aktuellen und kommenden Wandel-Szenarien reagieren? Ist es der richtige Weg, angesichts der bestehenden Unsicherheiten und gemäß der aktuell dominierenden Denk- und Handlungsweise schnelle und klare Lösungen zu wollen?

Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen sowie die weltweit angestrebte Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) sind Reaktionen und zugleich mögliche Instrumente, um die anstehenden Veränderungen aktiv mitzugestalten. Die Ansätze der transformativen Bildungspraxis beziehen sich zudem auf tiefgreifende sowohl persönliche als auch gesellschaftlich-strukturelle Wandelprozesse.

In der Bildungsarbeit bewegen wir uns in dem Spannungsfeld, Menschen für eine sozial-ökologische Transformation mit positiven und motivierenden Ansätzen begeistern und zugleich auch eigene Verstrickungen kritisch hinterfragen zu wollen. Sowohl ein Aktionismus ohne die kritische Infragestellung der eigenen Position in komplexen globalen Zusammenhängen, als auch ein totaler Rückzug in die Nische einer unpolitischen Selbstreflexion wären in diesem Verständnis kein Transformatives Lernen mehr. Ein herausfordernder Balanceakt, der im jeweiligen Bildungskontext immer wieder gestaltet werden will.

Als Teil des Netzwerkes Globales Lernen in der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bremen und Niedersachsen versucht der VEN mit dieser Handreichung, theoretische Grundlagen und Konzepte sowie Methoden und Praxisanregungen rund um transformative Zugänge zum Lernen abzubilden.

Als roten Faden eines anderen und ganzheitlichen Zugangs zu Lernprozessen nehmen wir mit dieser Handreichung den Blick in die Natur mit auf. Weltweit haben Menschen im Wissen um ganzheitliche Naturzyklen unterschiedliche Modelle von Jahres-, Lebens- und Medizinrädern entwickelt. Mithilfe dieser uralten Orientierungssysteme der Natur haben sie sich räumlich und zeitlich mit dem Rhythmus des Lebens verbunden. Gemein ist allen Rädern eine Ausrichtung an den Himmelsrichtungen und den jeweiligen regionalen Jahreszeiten sowie eine Beschreibung der damit zusammenhängenden Qualitäten in der Natur und im Menschen. Insbesondere in Übergangszeiten waren und sind diese Rädermodelle hilfreiche Wegweiser.

In den gemäßigten Klimazonen der Süd- und Nordhalbkugel gibt es überwiegend vier Jahreszeiten, kalendarrisch entgegengesetzt. Je nach räumlicher und zeitlicher Auswirkungen auf das Leben der Menschen sind auch acht Jahreszeiten oder Sommer- und Winterhalbjahre auszumachen. In dieser Handreichung beziehen wir uns auf die Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter der Nordhalbkugel. Mit einer Reflexion zur Übertragung der Jahreszeitenqualitäten auf das Leben von Menschen laden wir ein, Naturprozesse mehr in den Blick zu nehmen, Kreisläufe zur Orientierung zu nutzen und größere Lebenszusammenhänge als Handlungsimpulse zu sehen, um darüber neue Zugänge zu Lernprozessen zu ermöglichen.

Hinweis: Grundlagen und Methoden, die den einzelnen Schritten und Jahreszeiten zugeordnet sind, sind als Anregungen zu verstehen und können nach eigenem Ermessen und Bedarf zu jedem Zeitpunkt im Jahr angewendet werden.

Wir wünschen viel Spaß und Mut zu Experimenten!

Julia Wältring + Sören Barge

Fachstelle Globales Lernen des VEN

FOKUS TRANSFORMATIVES LERNEN

Bei den ‚Anregungen zur Bildungsarbeit‘ und den ‚Methoden und Aktivitäten‘ haben wir die Kernaussagen zum Transformatives Lernen mit diesen Icons gekennzeichnet.



Innehalten. Bewusstsein schaffen. Visionieren.

Im Winter

❄ *Winterzeit ist dunkle Zeit, Ruhezeit, Geschichtenzeit, Übergangszeit*

Die Natur zieht sich zurück, fast alles Grün ist weg, die Pflanzensäfte sinken in die Wurzeln zurück, um den Winter zu überstehen. Manche Wurzeln wie die vom Meerrettich, Löwenzahn oder Beinwell werden im Winter geerntet, weil dann alle Heilkräfte darin gespeichert sind. Die Bäume stehen da in ihrer Struktur mit Ästen, Stamm und Wurzeln, ohne Blätter, Blüten und Früchte.

Die Natur hat vor langer Zeit das Leben der Menschen auch kulturell geprägt. Wer im Winter keine Vorräte angelegt oder keine wärmende Unterkunft hatte, dem stand eine existenziell bedrohliche Jahreszeit bevor. Auch heute noch haben Menschen im Winter meist das Bedürfnis, sich zurückziehen zu können und nicht viel nach draußen ins Dunkle, Nasse, Kalte zu müssen. Der Wunsch, drinnen bei Tee und Kaminfeuer Gemeinschaft, Gemütlichkeit und Wärme erfahren zu können, ist in dieser Jahreszeit groß. Nach einem Jahr voller Aktivitäten und Projekte lädt uns der Winter ein, zur Ruhe zu kommen, innezuhalten, einzukehren bei uns selbst und in die Stille zu lauschen. So kann sich auch das Leise und Feine zeigen, was in der Hektik des Alltags meist nicht gehört wird.

Der Winter beinhaltet den Tiefpunkt im Jahreskreis mit der längsten Nacht und dem kürzesten Tag am 21. Dezember. Die anhaltende Dunkelheit und die Aussicht, dass der eigentliche

und kalte Winter noch vor uns liegen, behagen uns oft nicht. Manchmal erscheinen sie uns sogar aussichtslos. So eine Krisenphase oder Zwischenzeit kennen wir auch aus unserem Leben: Das Alte ist nicht mehr da oder funktioniert nicht mehr. Ein neuer Weg oder Ideen, wie es weitergehen kann, sind noch nicht in Sicht.

Der 21. Dezember ist aber zugleich auch Wendepunkt im Jahreszeitenkreis. Wir haben die Gewissheit (und merken es auch ab spätestens Anfang Februar), dass die Tage wieder länger werden und der Frühling kommen wird. Und wir wissen auch, dass wir aus Krisenzeiten wieder herauskommen; oftmals sogar gestärkt, auch wenn wir es am tiefsten Punkt der Krise kaum glauben können.

Es liegt ein eigener Wert darin, solche Übergangszeiten bewusst anzugehen: Sich darauf einzulassen, nicht zu wissen, wie es weitergeht und den Dingen Zeit zu geben, sich zu entwickeln. Es braucht Mut, sich dieser Stille und dem angeblichen Nichts zu stellen, denn es stellt unsere Logik auf den Kopf. Wir haben gelernt, uns zuerst Wissen anzueignen und dann Ideen zu entwickeln und zu agieren. Aus dem Nichts heraus etwas entstehen zu lassen, scheint uns unmöglich. Dafür braucht es auch Vertrauen darauf, dass es weitergeht, dass der Frühling kommt und die Samen aufgehen.

?

Wo erlebst du Dunkelheit? Worauf besinnst du dich dann?

Wo erlebst du Stille? Was regt sich in der Stille in dir?

Welche Impulse zeigen sich? Was ist (dir) eigentlich wichtig?

Was trägt dich durch Krisenphasen?



ANSÄTZE FÜR DIE BILDUNGSARBEIT

Wo stehen wir gerade?

Worum geht es?

Klimagerechtigkeit, globale Verantwortung, Wirtschaften zum Wohle aller und Gestaltung von Lebensstilen innerhalb planetarer und sozialer Grenzen sind nur einige der Herausforderungen, welche die Weltgemeinschaft anzugehen versucht. Mit der Bildungsarbeit des Globalen Lernens reagieren wir fortwährend auf diese Herausforderungen. Die Metapher des Winters kann als Aufforderung verstanden werden, auch in der Bildungsarbeit einmal inne zu halten. Und damit dem Drang zu widerstehen, zügig auf die äußeren Herausforderungen mit Anpassungen oder Änderungen der vorhandenen Bildungskonzepte und -formate zu reagieren. Was sind die Grundlagen unserer Bildungsarbeit? Was genau charakterisiert unsere Haltung in Bezug auf Bildungsprozesse? Wodurch zeichnen sich unsere Lernangebote aus? Diese Fragen können Ausgangspunkte für eine solche Bestandsaufnahme sein.

Im Folgenden beschreiben wir in Kürze einige Bildungsansätze und Modelle, die schon seit vielen Jahren in stetiger Wandlung oben genannte Themen aufgreifen. Sie haben das Ziel, Menschen mit Wissen, Kompetenzen und Handlungsfähigkeit auszustatten und zu befähigen, ihr Leben und das Leben auf der Welt verantwortungsvoll mitzugestalten. In unterschiedlichem Maße beziehen sie sich meistens sowohl auf einen persönlichen Lernprozess von Menschen als auch auf eine Befähigung, das Gelernte in die Gestaltung der Gesellschaft einzubringen. Die Zusammenfassungen dienen als Anregung, sich mit dem einen oder anderen Ansatz näher zu befassen.

Globales Lernen und Global Citizenship Education (GCE) ...

... sind eng verwandte Bildungskonzepte, in denen Fragen nach der Entstehung, den Ausprägungen und den Wirkungen globaler Zusammenhänge im Mittelpunkt stehen. Globales Lernen ist ein in Deutschland verbreiteter Begriff. In den vergangenen Jahren wird er zunehmend auf dem Hintergrund einer internationalen Diskussion um eine GCE im Sinne einer politischeren Bildung weiterentwickelt. Neben der Vermittlung von Wissen steht dabei die Reflexion von Verantwortung und Positionierung der Lernenden innerhalb der globalen Zusammenhänge im Fokus. Dabei bieten die Bildungsaktivitäten Orientierung, indem sie Brücken zwischen dem eigenen Leben und dem Rest der Welt bauen. Sie unterstützen Lernende, ihre eigene globale Verantwortung sowie Handlungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten zu reflektieren.



Transformativ ist diese Bildung, weil nicht nur über die Welt gelernt wird (Erkennen), sondern die Zusammenhänge kritisch hinterfragt werden (Bewerten). Als verantwortungsbewusste (Welt)Bürger*innen verändern die Lernenden diese aktiv im Sinne einer globalen Gerechtigkeit und einem Guten Leben für alle (Handeln).

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ...

... umfasst unterschiedlichste Bildungsaktivitäten, welche die Erreichung der von den Vereinten Nationen 2015 beschlossenen 17 globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals) bis 2030 unterstützen. Diese Ziele sind die Vision einer nachhaltigen Welt, in der Menschen weltweit, gegenwärtig und in Zukunft würdig leben und unter Anerkennung von Diversität ihre Bedürfnisse und Talente innerhalb der planetaren Grenzen entfalten können. Sie gelten anders als ihre Vorläufer, die Millennium Development Goals, nicht nur für die Länder des Globalen Südens, sondern für alle Staaten und umfassen sowohl viele verschiedene gesellschaftliche Bereiche als auch Ziele im Bereich des Umweltschutzes. Die Umsetzung von BNE wurde aktuell in der internationalen Roadmap „ESD for 2030“ der UNESCO sowie einem deutschen nationalen Aktionsplan BNE festgeschrieben.



BNE möchte Lernenden ermöglichen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen, und sie dabei zu unterstützen, verantwortungsvolle, nachhaltige Entscheidungen zu treffen. BNE nutzt darum interaktive, forschende und aktionsorientierte Methoden. Es fördert Kompetenzen zur Gestaltung der Welt wie kritisches und systemisches Denken, kooperative Entscheidungsfindung und Übernahme von Verantwortung für heutige und zukünftige Generationen.



Vielfältige Bildungsansätze tragen zu einer ganzheitlichen Auseinandersetzung mit der Welt bei und fördern das Mitgestalten von Gesellschaft.

Die Dekolonisierung der Bildung ...

...stellt die Grundlagen unserer Bildungsansätze in Frage. Sie ist Teil der Beschäftigung mit der Entstehung, Verbreitung und Wirkmacht der heutigen globalen Gesellschaftsstrukturen. Diese beeinflussen die Lebenssituationen, Rollen, Privilegien, Kommunikationsmöglichkeiten und Chancen der Menschen weltweit. Dazu gehören im Bereich des Globalen Lernens in Deutschland und Europa insbesondere die Geschichte einer gewaltvollen Kolonialisierung vieler Länder der Welt durch europäische Staaten und Akteure sowie die „Entwicklungshilfe“ oder „Entwicklungszusammenarbeit“ seit dem Zweiten Weltkrieg. Dieser kritische historisch-politische Blick zeigt auf, dass heutige globale Machtverhältnisse wie die Annahme der Überlegenheit des europäisch-westlichen Entwicklungsmodells, ungleiche Reichtumsverhältnisse, Menschenrechtsverletzungen in Lieferketten oder Migrationsmöglichkeiten ihren Ursprung in diesen scheinbar vergangenen, aber doch noch gegenwärtigen globalen Strukturen haben. Stereotypisierung, Exotisierung, Objektivierung und der Rassismus der Vergangenheit wirken auch heute noch fort. Perspektiven von Menschen aus Ländern des Globalen Südens in die Bildungsarbeit mitaufzunehmen, ist dabei ein Ausgangspunkt.



Mit einer dekolonialen Perspektive wird die Welt, aber auch die eigene Bildungsarbeit auf unbewusste Annahmen und diskriminierendes Verhalten hin kritisch betrachtet. Dabei wird die eigene Rolle innerhalb der Strukturen und Diskurse bewusst und sichtbar gemacht. Dieser Prozess des Erinnerns und Aushaltens der eigenen Verstrickungen in Ungerechtigkeiten kann durchaus schwierig und schmerzhaft sein. Ziel ist ein „Verlernen“ von Denk- und Handlungsmustern, die diskriminierend wirken sowie ein „Empowerment“ für Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind.

Das Lernen mit und über Emotionen ...

... geht „ans Eingemachte“. Geht es in vielen Bildungsaktivitäten um den Erwerb von kognitiven und praktischen Fähigkeiten, ist ein sozial-emotionales Lernen auf Beziehungen und Gefühle ausgerichtet. Die eigene Verfasstheit im Lernprozess zum Lernprozess zu machen kann zu nachhaltigen persönlichen Lernerfahrungen führen. Angesichts der globalen Krisen und der eigenen Verstrickung wird zunehmend ein emotionssensibles Lernen gefordert, das Raum gibt für Gefühlsäußerungen und den achtsamen Umgang damit. So zielt das Globale Lernen z. B. durch Perspektivwechsel auf eine Förderung von Empathie ab. Viele Bildungsangebote bauen auf einer guten Kooperation zwischen den Lernenden auf und versuchen diese zu fördern. Globale Zusammenhänge werden erst dann ganzheitlich erfahrbar, wenn sie mit persönlichen Gefühlen verknüpft werden. Für ein erfolgreiches gemeinsames Handeln für globale Gerechtigkeit braucht es ein starkes Gemeinschaftsgefühl.



Für strukturierte Bildungsangebote ist es herausfordernd und manchmal unbequem, positiv, aber besonders negativ besetzte Emotionen wie Traurigkeit, Verzweiflung oder Ohnmacht zuzulassen und anzunehmen. Im Sinne einer persönlichen Motivation für eine gesellschaftliche Transformation ist es allerdings notwendig, gute Rahmenbedingungen und Prozesse für eine zwischenmenschliche Interaktion mit und über Gefühle zu schaffen.

Methoden und Aktivitäten: Winter

Ausgehend von einigen der oben genannten Grundlagen beschreiben wir hier beispielhaft Methoden, bei denen es um eine Bestandsaufnahme auf persönlicher und gesellschaftlicher Ebene geht sowie um eine Auseinandersetzung damit. Die Winterreflexion beinhaltet auch einen Ausblick auf das kommende Jahr, auf die Zukunft.

Das steckt in uns



Dauer 90-120 Minuten

TN-Zahl 3-4 Personen je Kleingruppe, bis zu 20 Personen

Material Großformatiges Papier/Packpapier, Klebestifte, Scheren, Stifte, alte Zeitschriften und Bastelmaterialien wie buntes Papier, Glitzer, Folien, Blätter, Geschenkpapier etc.

In Kleingruppen à vier Personen werden große Plakate erstellt. Dafür legt sich eine Person auf das Papier und die anderen zeichnen ihren Umriss nach. Die TN überlegen, welche (z.B. körperlichen, geistigen und charakterlichen) Fähigkeiten und welches Wissen sie haben und welche Körperteile sie dafür brauchen. Diese machen sie sichtbar, indem sie mithilfe des vorhandenen Materials Gegenstände, Bilder und Gedanken dazu in den passenden Körperteil kleben, malen oder schreiben. Anschließend werden die Plakate aufgehängt und kurz vorgestellt. Im zweiten Schritt überlegen die TN in ihren Kleingruppen, woher ihr Wissen und ihre Fähigkeiten stammen. Dabei können z.B. Personen, Orte, Institutionen, Situationen und Medien bedeutsam sein. Am Rand des Plakats werden die Wissensquellen aufgeschrieben und mit einem Pfeil mit der jeweiligen Stelle im Umriss verbunden. Die Plakate werden erneut in der Großgruppe vorgestellt. Die unterschiedlichen Wissensquellen werden sichtbar und als Reichtum und gemeinsamer Wissensschatz wahrgenommen.



Wenn wir aktiv werden, eigene Ideen umsetzen und die Gesellschaft verändern wollen, ist es hilfreich, uns unserer eigenen Fähigkeiten und Stärken und derjenigen unserer Mitstreiter*innen bewusstzuwerden. Wir können voneinander lernen, uns gegenseitig unterstützen und unsere Kräfte bündeln und unterschiedliche Wissensquellen wertschätzen. Die Methode ermöglicht einen kreativen und visuellen Zugang zum Thema.

Entnommen aus: Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen - VNB e.V. (2019): „Erzähle. Entscheide. Handle. Für den Wandel! Aktivierende Methoden für die Bildungsarbeit zu den Sustainable Development Goals“: www.wandel-sdg.vnb.de

Wie im richtigen Leben



Dauer 90-120 Minuten

TN-Zahl 12-20 Personen

Material Fünf Vorlagenblätter in verschiedenen Farben, pro TN einen Personenbogen

Die TN beschäftigen sich im Rahmen eines Rollenspiels intensiv mit den Einflüssen sozialer Ungleichheiten auf Teilhabe und Chancenverteilung in der Gesellschaft. Sie nehmen die Rollen von Personen mit verschiedenen Merkmalskategorien ein und überlegen, wie diese Personen in bestimmten Situationen handeln würden. Es werden dann gesellschaftliche Anlässe vorgestellt, zu denen sich die TN in ihren jeweiligen Rollen verhalten. Daraus entsteht ein Abbild gesellschaftlicher Wirklichkeit, das im Anschluss zusammen reflektiert wird. Die Komplexität sozialer Ungleichheit und die eigene Position in der Gesellschaft werden über einen Perspektivwechsel sehr deutlich und nachfühlbar. Multiplikator*innen sollten vorbereitet sein, ggfs. Emotionen auffangen zu können und entsprechend Zeit zur Bearbeitung einplanen.



Das konkrete Erleben von Wirkweisen sozialer Ungleichheiten und die Reflektion dessen, ermöglicht eine neue Sichtweise auf die eigene Position sowie mögliche Privilegien oder Benachteiligungen und führt zu einer Sensibilisierung für gesellschaftliche Ausschlussmechanismen und Betroffenheiten.

Entnommen aus: Rosa-Luxemburg-Stiftung (2016): „Intersektionalität. Bildungsmaterialien Nr.4“: www.t1p.de/rosalux-intersektionalitaet.

Modellieren einer Vision: Nachhaltigkeit



Dauer 120-240 Minuten

TN-Zahl 6-20 Personen (3-5 Personen je Kleingruppe)

Material Bunte Knete oder Modellermasse, Scheren, Kleber, Bastelmaterialien wie buntes Papier, Glitzer- und Spiegelsteine, Pfeifenreiniger, Bänder, Pompons, Holzstäbe, Papierschirmchen etc.

Nach einer Traumreise als Einstieg ins Thema (z.B. „Es ist das Jahr 2030. Deine Stadt/Schule wurde gerade als beste zukunftsfähige Stadt/Schule im ganzen Land ausgezeichnet...“) kreieren die TN in Kleingruppen mithilfe von Leitfragen und der zur Verfügung stehenden Materialien ihre Vision einer zukunftsfähigen, nachhaltigen Stadt/Schule/Lebensweise. Anschließend haben die TN Zeit, sich die modellierten Visionen der anderen Kleingruppen anzusehen und Fragen zu stellen. Jede Kleingruppe erläutert kurz ihre Vision. Dabei werden Stichpunkte auf Karten festgehalten. Zum Abschluss kommen alle wieder im Plenum zusammen und können versuchen, mithilfe der Karten ihre Visionen zu einer gemeinsamen zusammenzufassen. In einem nächsten Schritt können die TN daraus Projektideen und weitere Handlungsschritte entwickeln. Die Traumreise „Wie möchte ich einmal gelebt haben“ bietet mit einem Blick zurück auf das eigene Leben eine noch tiefergehende Beschäftigung mit einer Vision.



Um aktiv zu werden und Dinge zu verändern, brauchen wir Visionen, bzw. eine Vorstellung davon, in welche Richtung die Veränderung gehen soll und welches Ziel wir verfolgen. Das Modellieren ermöglicht einen kreativen und haptischen Zugang zum Thema. Die TN können frei und ohne gedankliche Schranken eine Vision entwickeln, anhand derer im Anschluss Handlungsschritte abgeleitet werden können.

Entnommen aus: FUTURZWEI. Stiftung Zukunftsfähigkeit (2018): „Wie wollen wir gelebt haben? Bildungsmaterialien und Methoden für den sozial-ökologischen Wandel“:
www.t1p.de/futurzwei-wie-wollen-wir-gelebt-haben



Ideen für die Praxis

> Ein postkolonialer Stadtrundgang zeigt Orte und Menschen, die in der Geschichte des Kolonialismus eine Rolle gespielt haben, z. B. in Hannover: www.koloniale-spuren.de

> Für die Aufnahme des Fairen Handels als Leitidee in Stadt oder Schule gibt es gute Bildungsworkshops sowie Anleitungen zur Selbstanalyse, z. B. www.fairtrade-towns.de

> Eine Lernintervention im Alltag zeigt Alternativen zum „Weiter-so“, z. B. auf Bierdeckeln oder in einem Schaufenster: www.ven-nds.de/eine-welt-schlaufenster



LITERATUR

Global Citizenship Education als transformative Bildung (Heidi Grobbauer, 2016)
www.t1p.de/gce-als-transformative-bildung

Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung (BMBF, 2017)
www.t1p.de/nap-bne

ESD for 2030 – A Roadmap (UNESCO, 2020)
www.t1p.de/roadmap-esd-for-2030

Globales Lernen – Wie transformativ ist es? Impulse, Reflexionen, Beispiele (VENRO, 2018)
www.t1p.de/gl-wie-transformativ

Transformatives Lernen und Emotionen (Mandy Singer-Brodowski, Julius Grund, 2020)
www.t1p.de/tl-und-emotionen

Zukunft für alle. Eine Vision für 2048. Gerecht. Ökologisch. Machbar. (Konzeptwerk Neue Ökonomie, 2020)

Impuls: Dekoloniale Perspektiven auf Transformatives Lernen (Abdou Rahime Diallo, 2019)
www.t1p.de/dekoloniales-tl (ab S.23)

Abschied vom Größenwahn. Wie wir zu einem menschlichen Maß finden (Ute Scheub, Christian Küttner, 2020)

Kompass des Lebens. Eine Reise durch die menschliche Natur (Ursula Seghezzi, 2012)

WEBSITES + METHODENSAMMLUNGEN

Umfangreiche Sammlung zu Grundlagen und Materialien des Globalen Lernens
www.globaleslernen.de

Definition und Material zu Global Citizenship Education der UNESCO
<https://en.unesco.org/themes/gced>

Comic „voll global“ und Methodenheft zum Globalen Lernen vom VEN
www.ven-nds.de/globales-lernen

Internationale Plattform für die SDGs
www.globalgoals.org

Sammlung dekolonialer Perspektiven und Materialien
www.glokal.org, www.connecting-the-dots.org

Methoden- und Materialsammlung „Wie wollen wir gelebt haben“ mit ermutigenden Erfolgsgeschichten
www.futurzwei.org/article/bildungsmaterialien

Methodensammlung von internationalen Bildungsaktivist*innen
www.learn2change-network.org/methods

Methodenpool für kreative, gemeinschaftliche und nachhaltige Projektplanung und –umsetzung
www.dragondreaming.org/de/

Broschüre „Meine Welt-Unsere Welten“ zu dekolonialen Perspektiven im Globalen Lernen (Kribi Kollektiv, 2020)
www.t1p.de/meine-unsere-welten

„... we are larger, stronger, deeper, and more creative than we have been brought up to believe.“ Joanna Macy

Neues wachsen lassen. Erste Schritte gehen. Experimentieren.

Im Frühling

🌸 *Frühlingszeit ist Aufbruchzeit, Zeit für Neues, Zeit des Mutes*

Die Pflanzensäfte steigen schon längst wieder aus den Wurzeln in die Pflanzen und sorgen für das erste zarte Grün der Frühlingsblüher und für die Knospen an Sträuchern und Bäumen. Die frühen Pflänzchen zeigen sich erst langsam. Sie pausieren mit dem Wachstum, sobald es doch noch einmal frostig wird, um dann mit aller Kraft nach den so genannten Eisheiligen ab Mitte Mai zu wachsen und zu blühen. Die ersten warmen Sonnenstrahlen laden Mensch und Tier zum Sonnenbaden nach dem grauen, kalten Winter ein. Singvögel starten ihr alljährliches Frühlingskonzert. Eier werden gelegt, Tierjunge geboren, damit die Kleinen den Sommer über Zeit haben, zu wachsen und stark zu werden.

Die Zunahme des Lichts und die sanften Düfte des Frühlings laden uns ein, nach der langen dunklen Einkehrzeit des Winters wieder nach draußen zu gehen und aktiv zu werden. Regional und kulturell geprägt war und ist es nun Zeit, die Felder zu bestellen. Viele Menschen kennen Frühlingsgefühle und haben Lust auf Gartenarbeit und Spaziergänge durch die Natur. Einige kennen vielleicht auch diese nicht genau definierbare Aufbruchsstimmung, in der aber jede Menge Kraft und Motivation stecken, tätig zu werden. Ideen, die sich in der Winterzeit gezeigt haben, Visionen, die entwickelt wurden, wollen nun nach

außen gebracht werden, auch wenn ein Plan noch nicht klar ist und alles eher einem Experiment gleicht. Neugier und erste spielerische Schritte bringen die Tatkraft in Gang.

Mögliche Frosteinbrüche lassen sich auch auf erste Umsetzungsschritte beziehen. Kritische Stimmen, harte Bewertungen und Kommentare wie „Das bringt doch nichts.“ und „Wie soll das denn gehen?“ können erste zarte Ideen auch ganz schnell erfrieren lassen. Aber Gegenwind kann auch die Widerstandskraft fördern. Schwieriger wird es mit den eigenen Ängsten und Zweifeln: „Schaffe ich die Umsetzung meiner Idee? Ist der Berg nicht zu hoch?“ Auch hier sind Mut und Vertrauen gefragt. Mut, mit der Angst an der Hand den nächsten kleinen Schritt zu tun und die eigene Komfortzone zu verlassen. Denn manchmal ist da, wo die Angst ist, der Weg. Und darauf zu vertrauen, dass meine Vision, dass das, wofür ich brenne, mich weiterzieht.

Kleine Schritte, zwischendurch mal innehalten, sich Verbündete suchen, Kritik gewachsen sein und der immensen Kraft des (gemeinsamen) Aufbruchs vertrauen, sind Faktoren, die der Frühling mit sich bringt und die wir für unser Leben, unsere Bildungsarbeit, unserer Mitgestaltung eines Wandels auf persönlicher wie auch gesellschaftlicher Ebene nutzen können.

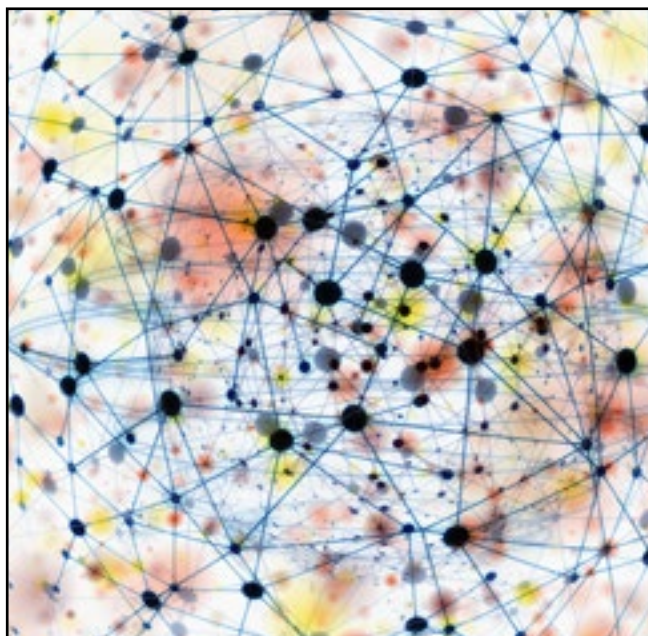
?

Was macht deine Aufbruchsstimmung aus?

Welche Dinge möchtest du jetzt angehen?

Fokussierst du auf die Hindernisse oder auf das, was dich antreibt?

Wo findest du Verbündete/Gemeinschaft, um deine Ideen anzugehen?



Transformatives Lernen macht mentale Infrastrukturen sichtbar.

ANSÄTZE FÜR DIE BILDUNGSARBEIT

Wie kommen wir in neues Handeln?

Wie kommen wir zum ersten Schritt?

Angesichts der rasanten und extremen Krisenverläufe auf globaler und lokaler Ebene scheinen die bisherigen Maßnahmen der Weltgemeinschaft noch nicht ausreichend Veränderungskraft mitzubringen. Krisen bringen zudem Unsicherheiten mit sich, die zu vermehrtem Festhalten an Altbewährtem führen und Resistenzen gegenüber Veränderungen verfestigen können.

Globales Lernen als transformatives Lernen braucht aber auf verschiedenen Ebenen neue Arten zu lernen - mit anderer Haltung und auf noch unvorstellbaren Wegen, um das vorhandene tiefgreifende Veränderungspotential zu aktivieren. Dies führt schnell zu der konstruktivistischen Erkenntnis, dass Menschen ihre eigenen Deutungen, Muster und Routinen erschaffen und diese darum nicht auf immer festgeschrieben sind. Diese zu entdecken und bewusst wahrzunehmen ist ein wichtiger Teil der folgenden Ansätze. Die Reflexion zum Frühling kann Mut machen, auszuprobieren und zu experimentieren. Sie kann anregen, Freiräume zu schaffen, in denen Ungewöhnliches, Irritierendes und somit Neues Platz hat. Annahmen, Theorien und Modelle, die genau das zu ermöglichen versuchen, stellen wir kurz vor. Weiterführende Literaturangaben laden zu einer intensiveren Auseinandersetzung damit ein.

Mentale Infrastrukturen ...

... bestimmen nach dem Sozialpsychologen Harald Welzer maßgeblich unsere Handlungen, Beziehungen sowie Vorstellungen über z. B. Glück, Freiheit oder Bildung. Sämtliche unserer Denkweisen, Lernerfahrungen und Wissenskanäle werden über neuronale Verschaltungen im Gehirn festgehalten und sind darüber abrufbar. Wenn die gleichen Nervenverknüpfungen immer und immer wieder genutzt werden, wachsen sie und bilden quasi eine Autobahn für die Informationsweitergabe, so dass Routinen entstehen und wir Dinge immer so machen, immer so denken und sogar immer so fühlen. Diese Routinen sind im Alltag extrem hilfreich und haben uns bisher das (Über)Leben möglich gemacht. Schwierig wird es, wenn uns Alternativen schwer bis gar nicht umsetzbar erscheinen oder wir Alternativen gar nicht mehr denken können. Harald Welzer benennt in diesem Sinne das in der westlich geprägten Welt entwickelte und verinnerlichte Wachstums- und Entwicklungsdenken als eine Ursache für die globalen Probleme. Wirtschaftsprozesse sind auf stetes und exponentielles Wachstum ausgerichtet und werden als gesellschaftliche und nationale Marke für Wohlstand gewertet. Auch das westlich geprägte Menschenbild ist davon durchsetzt, die eigene Lebensperformance nach bestimmten erstrebenswerten Zielvorstellungen aufzubauen, sich stetig weiterzubilden, immer besser zu werden und innerlich zu wachsen.



Ein so gedachter Ursachenansatz beinhaltet einen Wandel mit sozial-psychologischen Dimensionen, denn es reicht nicht, das äußere System, z. B. Schule neu zu denken. Transformatives Lernen muss die mentalen Infrastrukturen sichtbar machen und damit einen kritischen Blick auf die Überzeugungen und Routinen der Menschen werfen.



Sich auf den Weg zu machen und inneren sowie äußeren Wandel zuzulassen ist Teil von Transformativen Lernprozessen.



Mehr Fragen zu stellen als Antworten zu haben braucht Mut zum „Nicht-Wissen“.

Die Transformation von Bedeutung ...

...ist nach dem Bildungssoziologen Jack Mezirow zentral für das Transformative Lernen. Sogenannte „Bedeutungsschemata“ prägen in dieser sozial-konstruktivistischen Sicht das Handeln und Denken der Menschen. Krisenhafte Erlebnisse oder auch nur ein Impuls durch andere Menschen zeigen die Grenzen der bestehenden, eigenen Schemata auf. Mit Hilfe des Transformativen Lernens ist es dann möglich, neue Erfahrungen zu machen, im rationalen Diskurs mit anderen über diese nachzudenken und letztendlich kritisch in Bezug auf die Passgenauigkeit für das eigene Leben hin zu überprüfen. Mezirow nennt zehn idealtypische Phasen solch einer Reflexion, die eine fortlaufende Transformation der Schemata bewirken. Die noch tiefergehende Transformation von „Bedeutungsperspektiven“ bedarf darüber hinaus einer kritischen Reflexion der eigenen Denkweise darüber, wie man zu seinen Bedeutungen kommt und seine Erfahrungen interpretiert. Mezirows Theorie ist besonders in der angelsächsischen Erwachsenenbildung prägend und hat dort eine breite Diskussion ausgelöst.



Mezirows Theorie bietet eine gute Grundlage für die Begründung Transformativen Lernens im Bereich der Persönlichkeitsbildung. Insbesondere der innere Wandel und die Veränderung von Überzeugungen und Haltungen werden von ihm umfassend beschrieben und können so pädagogisch begleitet werden.

Eine Neuverortung in der Welt ...

... fordern viele postkoloniale Bildungswissenschaftler*innen, z. B. auch Vanessa Andreotti. Ihre Ansätze zweifeln universellen Lösungen an, stellen oft mehr Fragen denn Antworten in den Mittelpunkt einer tiefgründigen Krisenbewältigung und fordern so zu einem experimentellen Lernen außerhalb eines linearen Ursache-Wirkung-Zusammenhangs auf. Sie beschreibt dabei grundsätzlich drei Ebenen einer Weltbürger*innenbildung: Auf der ersten Ebene steht die Art und Weise unseres Handelns im Vordergrund. Orientierung geben dabei Fragen nach dem, was zu tun ist, um die sich zeigenden Probleme innerhalb des vorhandenen Systems zu lösen. Auf dieser Ebene, so Andreotti, ist eine weiche Reform möglich, die das bestehende System verbessern kann. Auf der zweiten Ebene geht es um Fragen, die machtkritische Perspektiven ermöglichen und damit universelle Lösungen nicht als Antworten akzeptieren. Hier geht es um eine radikale Reform, die starke strukturelle Änderungen möglich macht und diverse Formen der Gesellschaftsgestaltung miteinbezieht. Die dritte Ebene geht tieferliegenden Ursachen nach und über Reformen hinaus. Fragen nach unserer Art und Weise in der Welt und mit dieser in Beziehung zu sein, sind dabei leitend. Andreotti beschreibt das so: „Auf diesem Weg öffnen [Fragen] uns für das, was wir oft für unmöglich oder unvorstellbar halten. Anstatt einen Lernprozess zu entwerfen, der (normalisiertes oder kritisches) Wissen anhäuft oder erweitert, versucht der über eine Reform hinausgehende Ansatz, die Möglichkeiten dessen zu steigern, was wir für real, ideal, lesbar und relevant halten.“



Mehr Fragen zu stellen als Antworten zu haben, ist herausfordernd und offenbart einen großen Bereich des „Nicht-Wissens“. Diesen Bereich und damit die Grenzen der allgemein für gültig gehaltenen und verinnerlichten Muster behutsam zu erforschen, ist Teil eines Transformativen Lernens.

Methoden und Aktivitäten: Frühling

In Anlehnung an einige der vorgestellten Grundlagen regen diese beispielhaften Methoden an, erste konkrete Umsetzungsschritte zu tun. Mit Blick auf die Frühlingsreflexion beschreiben wir in Kürze auch Methoden, die neue Perspektiven und Herangehensweisen mit sich bringen. Wir laden ein, zu experimentieren und erste ungewohnte Schritte zu tun!

Wandellabor



Dauer 120-150 Minuten

TN-Zahl 3-30 Personen

Material großes Papier/Flipchart, Stifte und Papier/Moderationskarten

Dieser einfache und konkrete Zugang ermöglicht über Experimente Veränderungen im Alltag und macht über die Vernetzung Mut zum weiteren Handeln. Die TN benennen individuelle, soziale oder ökologische Probleme, die sie besonders schwerwiegend finden und ändern möchten. Die Probleme werden schriftlich z.B. an der Flipchart, festgehalten. Anschließend sammeln sie Ideen, wie sie selbst Teil der Lösung werden können. Diese Ideen werden wiederum an der Flipchart notiert. Nun tauschen sich die TN aus, was sie bisher davon abgehalten hat, öko-sozialer zu leben. Die Ergebnisse werden wieder schriftlich gesammelt. Die TN schauen sich die Dinge an, die sie bisher vom Handeln abgehalten haben und suchen sich eines aus, das sie ändern möchten. Davon ausgehend überlegen sie sich ein zeitlich befristetes Wandel-Experiment für die kommenden zwei bis vier Wochen, notieren die dazu notwendigen Schritte und stellen sie der Gruppe vor. Die Experimente können variabel gestaltet werden: Ich fange im Frühjahr an, mehr Rad als Auto zu fahren. Ich probiere eine Woche lang, plastikfrei einzukaufen. Ich esse drei Wochen zu 75 % regionale Lebensmittel etc. Nach Ende des Experiments werten die TN es selbstständig aus, um aus Erfolgen und möglichen Fehlschlägen zu lernen und ihr Ergebnis zu feiern. Dies kann auch in einem Folge-Workshop oder über die digitale Vernetzung miteinander geteilt werden.



Für den ersten Schritt zur Veränderung müssen wir uns häufig erst innerlich überwinden. Experimente sind dafür ein tolles Hilfsmittel, weil sie variabel und zeitlich begrenzt sind. Sie dürfen scheitern, müssen also nicht perfekt sein, machen Spaß und führen zu interessanten Erkenntnissen.

Entnommen aus: Plattform für eine bessere Welt:
www.fuereinebesserewelt.info/wandellabor/

(M)ein Sitzplatz



Dauer 60 Minuten oder mehr

TN-Zahl alleine und in der Gruppe möglich

Material ein Platz in der natürlichen Umwelt, wo man gut und ungestört (am besten auf dem Boden) sitzen kann: Parkanlage, Garten, Waldstück, Wiese, Baum, Balkon

Die Sitzplatzübung ist eine Achtsamkeitsübung in der Natur. Es geht um die Aufmerksamkeit nach außen: Was passiert um mich herum? Was nehme ich wahr? Gleichzeitig richtet sich die Aufmerksamkeit auch nach innen: Welche Gefühle/Gedanken steigen in mir auf? Wie verhalte ich mich mir und meinen Empfindungen gegenüber? Die Übung kann alleine gemacht werden oder in einer Gruppe angeleitet werden. Wenn möglich, sollte ein Platz aufgesucht werden, der regelmäßig besucht und so zu einem ganz persönlichen Ort werden kann. Die TN suchen sich einen für sie ansprechenden und passenden Platz, setzen sich dort (am besten auf dem Boden) dorthin, versuchen still zu werden und aktivieren all ihre Sinne, beobachten, nehmen wahr, hören hin, lauschen in die Stille. Die TN verbringen eine vorher vereinbarte Weile an diesem Ort bis sie den vereinbarten Ruf zurückzukommen (Eulenzug, Trommeln oder ähnliches) hören. In der Gruppe werden Eindrücke, Gefühle und Erlebnisse geteilt.



Diese Übung ermöglicht eine tiefere Verbundenheit mit sich selbst und dem jeweiligen Sitzplatz in der natürlichen Umwelt. Sinnvoll ist es, diesen Platz in dieser Art regelmäßig zu besuchen und ihn so zu einem ganz persönlichen Ort werden zu lassen. So kann angeregt werden, mit sich selbst und der Natur achtsam zu sein und für sich selbst und den gewählten Naturplatz Sorge zu tragen.

Entnommen aus: ifak e. V. (2018): „Handbuch Zum Glück. Innovative Bildungsprozesse für nachhaltige Lern- und Lebensstile für Jugendliche“. t1p.de/handbuch-zum-glueck

Die Erweiterung der Zeit



Dauer 10-30 Minuten

TN-Zahl 2-30

Material Papier und Stifte, wenn möglich Plakat mit einer Zeitlinie, auf der ein Mensch und nicht-menschliche Lebewesen sowie Naturelemente mit ihren jeweiligen Zeitdimensionen stehen und „JETZT“ in der Linienmitte

Zusammenfassung: Auf einer Zeitlinie werden neben der menschlichen Lebensspanne auch ausreichend viele Zeitspannen von nicht-menschlichen Lebewesen und Elementen aufgezeigt. So hat ein Berg eine Lebenserwartung von mehr als 30 Millionen Jahren, ein Gebäude von ca. 2-300 Jahren, ein Wolf von bis zu 13 Jahren und ein Schmetterling meist von ein paar Wochen. Die TN suchen sich einen der Charaktere auf der Zeitlinie aus, zu dem sie einen Bezug haben oder fühlen oder der für sie zum Thema passt. Sie reflektieren fünf Minuten lang, was sie von diesem Charakter und der jeweiligen Lebenslänge lernen könnten und schreiben dies auf. Danach stellt sich jede*r TN vor, dieser oder auch einer der anderen Charaktere stehe vor ihnen. Im Stillen fragen sie ihn nun, ob er aus der Perspektive seiner Lebensspanne einen Rat für das anstehende Vorhaben/Thema hat sowie ob er eine Bitte seinerseits an die TN hat. Fünf Minuten lang schreiben die TN ihre Bilder, Gedanken, Ideen, Sinesseindrücke, egal wie verrückt sie erscheinen mögen, dazu auf und teilen sie danach zu zweit und/oder in der Gruppe.



Das Zeitverständnis der westlich-modern geprägten Welt bezieht sich meist auf einen recht kurzen Zeitraum. Entscheidungen und Handlungen richten sich an kurzfristigen Zielen aus. Diese Auffassung von Zeit kann unsere Fähigkeit einschränken, Handlungen zu priorisieren, die einen positiven Effekt auch über unsere Lebensspanne hinaus haben. Mit einem anderen oder sogar surrealen Zeitrahmen als Referenz sind wir gefordert, neu zu denken.



Ideen für die Praxis

> Eine „Challenge“, selbstgewählte Herausforderungen für die Änderung von Gewohnheiten, bietet die Möglichkeit, nachhaltige Lebensstile auszuprobieren, z. B. mit der App NachhaltigCH

> Ein freier Tag jede Woche, an dem Kinder und Jugendliche in der Schule selbstgewählte Projekte umsetzen, schafft Platz für neue Ideen zu einer nachhaltigen und global gerechten Welt, z. B. www.frei-day.org

> Wildnisschulen bieten über Seminare und Aus-/Weiterbildungen (pädagogische) Zugänge zu Naturerfahrungen, z. B. in Wildeshausen: www.wildnisschule.de



Entnommen aus: Wageningen: SUSPLACE (2018); „Arts-Based Methods for Transformative Engagement: A Toolkit.“: www.sustainableplaceshaping.net/arts-based-toolkit/

LITERATUR

Mentale Infrastrukturen. Wie das Wachstum in die Welt und in die Seelen kam (Harald Welzer, 2011)
www.t1p.de/mentale-infrastruktur

Transformative Erwachsenenbildung (Jack Mezirow, 1997)

Transformatives Lernen – ein Überblick (Daniela Lehner, 2020)
www.anthropozaen.hypotheses.org/313

Das Unbekannte berühren (Vanessa Andreotti und Rene Susa, 2018)
www.t1p.de/gl-wie-transformativ (ab S.44)

Mobilising Different Conversations about Global Justice in Education: Toward Alternative Futures in Uncertain Times
(Vanessa Andreotti und Decolonial Futures Collective, 2018)
www.t1p.de/mobilising-different-conversations

All you need is less. Eine Kultur des Genug aus ökonomischer und buddhistischer Sicht (Nico Paech, Manfred Folkers, 2020)

Die Schöner Welt, die unser Herz kennt, ist möglich (Charles Eisenstein, 2017)

Für das Leben! Ohne Warum. Ermutigung zu einer spirituell-ökologischen Revolution. (Joanna Macy und Molly Brown, 2017)

WEBSITES + METHODENSAMMLUNGEN

Schulnetzwerk „Schule im Aufbruch“ mit vielen Ideen fürs eigenverantwortliche Lernen
www.schule-im-aufbruch.de

Einfache Video-Tipps, Alltagsroutinen zu durchkreuzen (französisch)
www.t1p.de/anders-reisen

Methodensammlung im Kontext der stark auf Reflektion ausgelegten Theorien U
www.presencing.org/resource/tools/

Das Wandelwerk Umweltpsychologie bringt Psychologie in den Umweltschutz
www.wandel-werk.org/

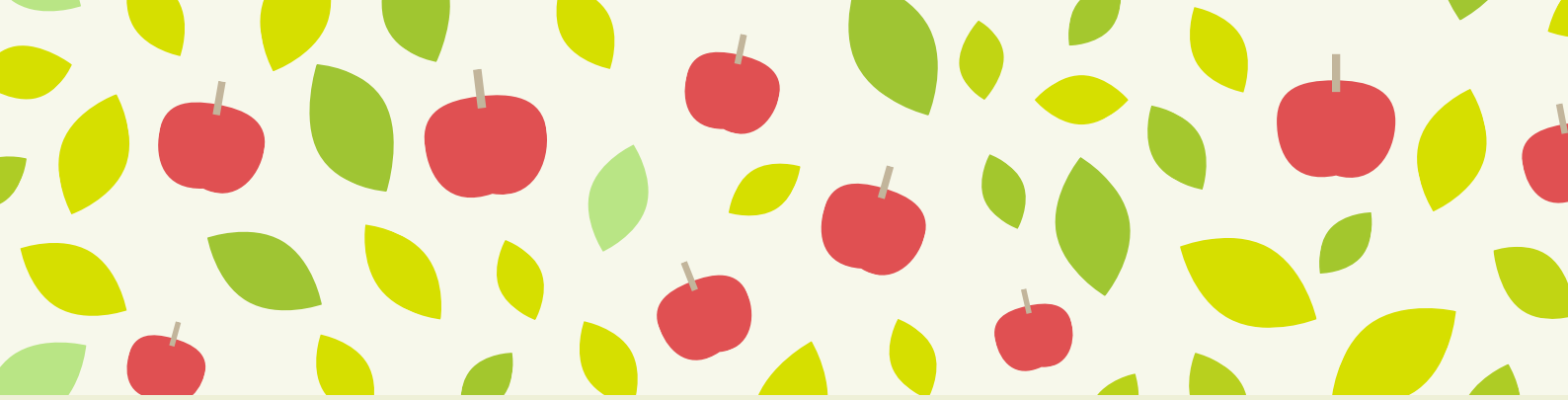
Learning Transformation - Voices for Another Education. Ein Film von Timo Holthoff
www.youtube.com/watch?v=0FeXrwf0YPM

Innovative Lernformate und Beiträge für die Lehrkräftebildung
www.kreidestaub.net

Onlinekurse für Globales Lernen und Aktionen der AWO International
www.t1p.de/awo-onlinekurse

SDG-Fibel „Wandel statt Wachstum“ mit vielen Gesichtern des Wandels
www.t1p.de/wandel-statt-wachstum

Nachschlage- und Mitmach-Handbuch „Und jetzt retten wir die Welt“ (Koglin und Rohde, 2020)



„It's the little things citizens do. That's what will make the difference.“ Wangari Maathai

Handeln. Vernetzen. Ändern.

Im Sommer

 *Sommerzeit ist die Zeit der Fülle, der (gemeinsamen) Aktivität, der Kreativität*

In den Sommermonaten reift die Natur und zeigt ihre ganze Pracht: Blumen, Sträucher, Bäume stehen in vollem Grün, blühen und bilden Früchte und alles scheint voller Kraft und Fülle. Tierjunge werden groß. Insekten gehen ihrem eifrigen Geschäft nach. Die Sonne scheint alles an Leben und Aktivitäten herauszulocken, was möglich ist. Das langanhaltende Licht und die Wärme sorgen für lange Tage und laue Sommerabende. Die Gras- und Getreidefelder werden geschnitten und viele Heil- und Gewürzkräuter sind jetzt zu sammeln, da ihre ganze Kraft in Blättern oder Blüten steckt.

Die Sommersonnenwende mit dem längsten Tag und der kürzesten Nacht am 21. Juni bildet das Gegenstück zur Wintersonnenwende am 21. Dezember. Auch wenn der eigentliche Sommer mit der Hitze meist noch kommt, werden nach diesem Wendepunkt die Tage schon wieder kürzer.

Der Sommer lädt dazu ein, alle Kraft nach außen zu bringen, der Lebenslust nachzugehen, aktiv zu sein und sich zu entfalten, zusammen mit anderen Menschen etwas zu erleben und Geplantes umzusetzen.

Auch das Genießen der Fülle wie z.B. Urlaub machen, sonnenbaden, im See schwimmen, Rad fahren, spielen, in der Mittagshitze im Schatten liegen und auftanken gehören zur Sommerzeit. Viele Menschen fühlen sich im Sommer freier und offener, treffen öfter Leute, vernetzen sich oder gehen in Gruppen Aktivitäten nach.

Manche Kindheitserinnerungen machen sich an Erlebnissen im Sommer fest, wie z. B. im frisch eingebrachten Heu zu spielen oder stundenlang, völlig versunken in die Welt eines Baches, neuen Erkenntnissen nachzugehen.

So können auch die im Winter entstandenen Ideen, die im Frühjahr in ersten Schritten angegangen wurden, jetzt umgesetzt und zur Reife gebracht werden. Die energiegeladene Fülle des Sommers gibt Anreiz, kreativ zu werden, zusammen mit anderen Veränderungen umzusetzen und Neues entstehen zu lassen.

?

Wie steht's um den Reifegrad deiner Aktivität?

Was willst du noch umsetzen?

Welche Vernetzungsmöglichkeiten nutzt du?

Was bedeutet für dich Fülle im Leben?



ANSÄTZE FÜR DIE BILDUNGSARBEIT

Wie und mit wem wollen wir uns vernetzen?

Wie setzen wir etwas um?

Die globale Weltordnung erscheint manches Mal alternativlos. Doch gibt es Gesellschaften auf diesem Planeten, die auf anderen, ganzheitlicheren Lebensmodellen basieren, als dem westlich geprägten Modell. Auch innerhalb dieses Modells gibt es viele kleine und größere Projekte, die nachhaltigeres Handeln vormachen und Gemeinschaften, die ganzheitlichere Lebensweisen vorleben.

Das Konzept des Globalen Lernens beinhaltet immer auch eine Handlungsebene. Gesellschaftliche Veränderungen werden durch konkrete Handlungen von Akteur*innen angeregt und können durch z. B. Forderungen an Politik oder Wirtschaft auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene umgesetzt werden. In unserer Bildungsarbeit spiegelt sich das auf unterschiedliche Arten wieder: Indem wir über Bildungsangebote anregen, im eigenen Leben und Umfeld Veränderungen anzustoßen und Menschen befähigen, Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Die Sommerreflexion kann dazu dienen, kreativ und aktiv zu werden und sich mit anderen zu vernetzen. Dadurch kann ein enormes Veränderungspotential entstehen. Die folgenden Konzepte und Veränderungsansätze bieten beispielhaft Anregungen, Gesellschaft gemeinsam anders zu denken, anders zu gestalten und daraus Schlüsse für den eigenen Bildungskontext zu ziehen.



In Beziehung sein mit sich, mit anderen, mit der Welt ist Grundlage von Lernprozessen.

Die Weltbeziehungsbildung ...

...beschreibt ein Lernen, das es ermöglicht, sich selbst in eine intensive Beziehung zu den Menschen, den umgebenden Dingen und anderen Einflüssen wie Kunst, Natur oder Religion zu setzen. Der Begriff steht im Kontext der aktuellen Analyse der modernen Welt durch den Soziologen Hartmut Rosa. Laut ihm sind in dieser Welt zwei gegensätzliche Zustände zu finden: Die Entfremdung, in der der Mensch versucht, die Welt instrumentell zu beherrschen und über sie zu verfügen. Dies führt allerdings zu einer fortlaufenden Beschleunigung, der Kontakt zwischen Mensch und seiner Umwelt verschwindet, die Welt „verstummt“. Den anderen Zustand beschreibt er als „Resonanz“, die in einer intensiven, vibrierenden und leiblichen Begegnung mit der Welt entsteht, wenn das Selbst und das Gegenüber wie bei Musikinstrumenten eine gemeinsame Schwingung bekommen und sich so „berühren“. Allerdings müssen beide weiterhin mit „eigener Stimme sprechen“ können, es kommt nicht zu einer bloßen Nachahmung. Dazu müssen wechselseitige Wertschätzung und Vertrauen, intrinsisches Interesse und Selbstwirksamkeitserwartungen vorhanden sein. Atmosphäre, Stimmung, Emotionen und Zugewandtheit spielen eine große Rolle, damit solche oft als „Gänsehautmomente“ beschriebenen Situationen entstehen können.



Transformatives Lernen versucht, solche Lernsituationen der Resonanz zu schaffen, in denen die Einzelnen mit der Welt umfassend in Beziehung treten können. Insbesondere im sozialen und politischen Engagement für eine lebenswerte Welt entsteht oft Resonanz, da hier sowohl die Welt als auch das Selbst sich wechselseitig gestalten und damit fortlaufend transformieren.



Mutig vorangehen, Gleichgesinnte finden und gemeinsam Ideen umsetzen, ebnet neue Pfade.

Pionier*innen des Wandels ...

...bewirken nicht nur punktuell, also in ihrem eigenen Erfahrungsbereich Veränderungen, sondern stoßen vergleichsweise großflächige Transformationsprozesse dezentral und „von unten“ an. Sie finden Nachahmer*innen und animieren andere zur Veränderung ihres Verhaltens. Laut dem Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung für globale Umweltveränderungen handelt es sich dabei zunächst um einzelne Personen und kleine Gruppen. Sie verbreiten Innovationen, indem sie eine Politik des „Weiter-so-wie-bisher“ hinterfragen, eine alternative Praxis schaffen und somit etablierte Weltbilder und Pfade in Frage stellen, Einstellungs- und Verhaltensmuster herausfordern sowie bei neuen Gleichgesinnten eine dauerhafte Motivation zum selbsttragenden Wandel schaffen.



Bildungsaktivitäten können Lernende durch gezielte Sensibilisierung, Empowerment und Begleitung zu „Pionier*innen des Wandels“ werden lassen. Damit einher geht der Fokus auf die in der Zielgruppe schon vorhandenen vielen guten Ideen und persönlichen Motivationen. Zentral sind die Vernetzung von Aktiven, die Beratung bei der Umsetzung in öffentlichkeitswirksame Aktionen oder Kampagnen sowie die Befähigung von Lernenden, sich politisch einzumischen.



Solidarische Lebensweisen basieren auf einer ganzheitlicheren Sicht auf Leben.

Solidarische Lebensweisen ...

... zielen darauf, ganz praktisch den Bedürfnissen der Menschen lokal und global durch Kooperation gerecht zu werden. Oftmals versuchen sie z. B. auf gemeinschaftliches Arbeiten und Vernetzung zu setzen, eine sozial und ökologisch tragbare Ernährung zu ermöglichen und so verträglich zu wirtschaften, eine menschen- und naturfreundliche Mobilität zu gewährleisten oder ein hierarchiefreieres Mitgestalten anzustreben. Solidarische Lebensweisen wenden sich bewusst ab von Wachstumslogiken und experimentieren mit alternativen Formen der Lebens- und Weltgestaltung, die ein gutes Leben für alle möglich machen. Vorbild können dabei schon lange bestehende Konzepte indigener Gemeinschaften oder aus Ländern des Globalen Südens sein, z. B. *sumak kawsay* (spanisch *buen vivir*, deutsch Gutes Leben) aus dem Andenraum Südamerikas. Es basiert auf einer ganzheitlichen Sicht auf Leben, Welt und Kosmos und setzt auf Diversität und Gemeinschaft. Der Mensch ist dabei als Individuum Teil einer Gemeinschaft, die wiederum Teil der Natur ist. So kann ein einzelner Mensch nur gut leben, wenn auch die Gemeinschaft geachtet wird. Und diese wiederum kann nur bestehen, wenn die Natur respektiert wird. Letztere hat in diesem Konzept darum eigene Rechte, festgehalten z. B. in der Verfassung Ecuadors und Boliviens.



Die ganz konkrete Handlung, angelehnt auch an nicht-westliche, sozial und ökologische Denk- und Lebensweisen, bietet für eine Transformation des Selbst und der Welt enormes Potential. Das Lernen durch Engagement für und in einer lokalen oder globalen Gemeinschaft bietet eine Verortung und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Sinn. Transformatives Lernen wird hier gelebte Praxis.

Methoden und Aktivitäten: Sommer

Wir haben hier Methoden zusammengefasst, bei denen es um eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Beitrag in gemeinsamen Prozessen geht. Ausgehend von der Sommerreflexion stellen wir auch Kommunikationsformen vor, die sich näher mit der Art und Weise des gemeinsamen Tuns beschäftigen.

Wer macht den Wandel?



Dauer 60 Minuten

TN-Zahl 8-28

Material Marker, Moderationskarten in vier verschiedenen Farben, Abbildung der sich überschneidenden Kreise der Akteur*innen auf dem Boden markiert

Die TN ordnen sich den Akteur*innen Individuum, Politik, Zivilgesellschaft oder Unternehmen zu und beschäftigen sich mit den Fragen, wie sie als Zugehörige der jeweiligen Gruppe etwas verändern können und wie sie auf die anderen Akteur*innen Einfluss nehmen können. Im Anschluss legt die Individuum-Gruppe ihre beschrifteten Karten in den dafür vorgesehenen Kreis auf den Boden und die jeweiligen Einflusskarten näher an die angrenzenden Kreise der anderen Akteur*innen. Danach folgen die anderen Gruppen. Das nun entstandene komplexe Bild wird mittels gezielter Fragen nach dem Veränderungspotential einzelner Akteur*innen, nach Verteilung von Entscheidungsmacht, nach Vernetzungsmöglichkeiten etc. gemeinsam ausgewertet.



Durch die Rollenübernahme der am Prozess beteiligten Akteur*innen erleben die TN wie vielschichtig und komplex gesellschaftlicher Wandel sein kann und welchen tragenden Part sie als einzelne Menschen und als Gruppe daran haben.

Entnommen aus: Konzeptwerk Neue Ökonomie (2015) „Endlich Wachstum“: www.tlp.de/wer-macht-den-wandel

Ja, und ...



Dauer 5-20 Minuten

TN-Zahl mind. 8 Personen

Material Stifte, DIN A4 Papier vorgefaltet, so dass auf einer Seite vier Felder entstehen und Vor- und Rückseite nutzbar sind

In diesem strukturierten Prozess des Brainstormings antworten die TN auf jeden Handlungsvorschlag mit „Ja, und ...“ und einem weiteren Vorschlag oder einer Ergänzung. Das Oberthema kann sein: Menschen in der Fußgängerzone auf nachhaltigen Konsum aufmerksam machen. Fragen für die Kleingruppen könnten lauten: Wie könnte ein Flashmob dazu umgesetzt werden? Wie sähe die Gestaltung eines interaktiven Infotisches aus? Wie könnte eine öffentliche Schnippelaktion umgesetzt werden? In Kleingruppen sammeln max. acht TN dazu Handlungsschritte. Eine Person schreibt eine Idee dazu in Bezug auf das Vorhaben oder eine Antwort auf eine thematische Frage in das erste Viertel eines DIN A4 Blattes. Es können auch alle TN jeweils eine Idee auf ein Blatt schreiben und dann max. acht Blätter in einer Kleingruppe kreisen lassen. Danach wird das Blatt an die nebensitzende Person gegeben, die eine Ergänzung mit „Ja, und ...“ anfähgt, sie beschreibt und dann das ergänzte Blatt weitergibt. Ist die Sammlung der Handlungsschritte wieder bei der ersten Person angekommen, versucht sie diese zusammenzufassen. Die Zusammenfassung kann im Plenum vorgestellt und dabei reflektiert werden, was beim Prozess schwierig, überraschend oder inspirierend war.



Die oft übliche Art, mit „Ja, aber ...“ auf eine Idee zu antworten und dann Hindernisse und Bedenken zu äußern, wird außer Kraft gesetzt. Die TN sind gefordert, das Positive zu sehen und mit ihrer Idee entsprechend daran anzuknüpfen. Nicht zuletzt kann die gemeinsame Bestätigung und Erweiterung der Ursprungsidee zu einem kreativen Gedankenfluss in der Gruppe führen und die motivierende und stärkende Wirkung von Zusammenarbeit erlebbar machen.

Entnommen aus: Wageningen: SUSPLACE (2018); „Arts-Based Methods for Transformative Engagement: A Toolkit“: www.sustainableplaceshaping.net/arts-based-toolkit/

Council



Dauer 60 Minuten, je nach Thema und Gruppengröße länger

TN-Zahl Gruppe

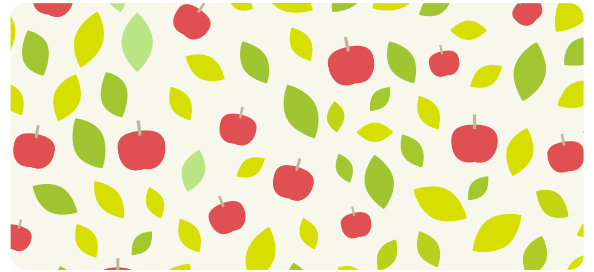
Material Dinge zum Gestalten „einer Mitte“ wie z. B. Tuch und Kerze, Gegenstände, die TN als Redestein oder Redestock gut in die Hand nehmen können, Council-Richtlinien

Council kann mit „zu Rate sitzen“ übersetzt werden und ist eine nichthierarchische gewaltfreie Kommunikationsform in Gruppen. Council ist eines der wirksamsten Mittel zur Bildung einer tragfähigen Gemeinschaftskultur und tragfähigen Beziehungen. Durch die Art und Weise des Councils ist eine tiefere Anteilnahme an sich selbst und am anderen möglich. Von Herzen zu sprechen und das zu sagen, was jetzt wichtig ist, was jetzt das Herz schneller schlagen lässt sowie mit dem Herzen zuzuhören, aufrichtig und aufmerksam, gibt diesem Kreis einen ganz eigenen tragenden Wert. So können z. B. Erfahrungen geteilt, Anliegen benannt, Herausforderungen besprochen werden. Auch die Trainer*innen werden in diesem Sinne zu TN, halten jedoch den Rahmen und geben evtl. eine Fragestellung oder ein Thema ein. Die Kerze wird zu Beginn gemeinsam entzündet und am Ende gemeinsam ausgepustet.



Council ist Ausdruck einer Haltung, die Achtsamkeit mit sich selbst, mit anderen und mit den Beziehungen zueinander wie auch zur Natur zur Grundlage hat. Council trägt zu einer wertschätzenden Gemeinschaftsbildung bei, in der Ideen und Lösungen, die in der Gruppe schon da sind, zum Ausdruck kommen. Für Vereine, Einrichtungen, Schulen, Gruppen aller Art kann es ein hochwirksames Mittel zur Gestaltung von Prozessen, Konflikten und Krisen, sowie zur Würdigung von Erreichtem sein. Zur Leitung eines Councils sollten Vorerfahrungen vorhanden sein.

Entnommen aus: ifak e. V. (2018): „Handbuch Zum Glück. Innovative Bildungsprozesse für nachhaltige Lern- und Lebensstile für Jugendliche“: www.t1p.de/handbuch-zum-glueck



Ideen für die Praxis

> Eine Handysammelaktion informiert über Menschenrechte in Lieferketten und fördert einen nachhaltigen Elektronik-Konsum, z. B.

www.handyaktion-niedersachsen.de

> Ein selbstentwickeltes politisches Straßentheater verbindet eine kreative Auseinandersetzung mit der Öffentlichkeitsarbeit für globale Herausforderungen, z. B. mit dem Handbuch „aktiv.kreativ.demonstrativ“:

www.germanwatch.org/es/node/3566

> Im sozialen Engagement z. B. für und mit Geflüchteten lernen Menschen transkulturell und verändern Gesellschaft hinzu einem Guten Leben für alle, z. B. im Welthaus Barnstorf:

www.welthaus-barnstorf.de



LITERATUR

Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung (Hartmut Rosa, 2016)

Resonanz statt Entfremdung. Zehn Thesen wider die Steigerungslogik der Moderne (Hartmut Rosa, 2012)
www.t1p.de/resonanz-statt-entfremdung

Über die Transformation von Selbst- und Weltverhältnissen hin zu einer Weltbeziehungsbildung (Mandy Singer-Brodowski, 2018)
www.t1p.de/gl-wie-transformativ (ab S.27)

Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation (WBGU, 2011) www.t1p.de/welt-im-wandel

Buen Vivir. Vom Recht auf ein gutes Leben (Alberto Acosta, 2015)

Das gute Leben für alle. Wege in die solidarische Lebensweise (I.L.A. Kollektiv, 2019)
www.dasgutelebenfueralle.de

Transformatives Lernen für ein gelebtes Buen Vivir (Franziska Koller, 2014)
www.t1p.de/gelebtes-buen-vivir

Psychologie der Nachhaltigkeit. Psychische Ressourcen für Postwachstumsgesellschaften (Marcel Hunecke, 2013)

WEBSITES + METHODENSAMMLUNGEN

Handprint-Handreichung zur Vergrößerung der Wirkung von gesellschaftlichem Engagement
www.germanwatch.org/de/handprint

Offene Plattform für Bildungsmaterialien zu Transformation im Bereich Klimagerechtigkeit und Kapitalismus
www.weltverbessern-lernen.de

Aktionen zur Agrarwende und Saatgutvielfalt in Niedersachsen und bundesweit
www.aktion-agrar.de

Ausbildung in Council-Leitung, Visionsuche, Initiatischer Prozessbegleitung
www.eschwege-institut.de

Netzwerk „Pioneers of change“ mit vielen Fortbildungsangeboten
www.pioneersofchange.org

Handbuch „Zum Glück“. Innovative Bildungsprozesse für nachhaltige Lern- und Lebensstile für Jugendliche (ifak e. V., 2018)
www.t1p.de/handbuch-zum-glueck

Aktionsnetzwerk für junge Leute für globale Gerechtigkeit von Brot für die Welt
www.brot-fuer-die-welt.de/jugend

Sammlung von Aktionen und Initiativen für eine nachhaltige Welt (Stephanie Ristig-Bresser, 2020)
www.make-world-wonder.net

Methodensammlung „Endlich Wachstum“ zu Nachhaltigkeit, Postwachstum und Transformation
www.endlich-wachstum.de

Aktionsplan der niederländischen Initiative „Die Botschaft der Nordsee“ zum rechtlichen Schutz des Lebens in der Nordsee
www.embassyofthenorthsea.com

Film vom VNB e. V.: Erzähle. Entscheide. Handle für den Wandel. Umsetzung der SDGs in Niedersachsen
www.vimeo.com/374922874



„Wissen und nichts tun ist wie nicht wissen.“ Dalai Lama

Ergebnisse sichern. Reflektieren. Lernen.

Im Herbst

 *Herbst ist Erntezeit, Zeit des Loslassens, Vorbereitungszeit auf den Winter*

Draußen vollzieht sich ein sichtbarer Wandel: Blätter färben sich bunt und fallen ab, Früchte sind ausgereift, Tiere legen ihr Futterpolster für den Winter an oder fliegen in wärmere Gefilde. Die Luft wird kühler und feuchter. Die Tage werden spürbar kürzer, die Dunkelheit nimmt zu und erste Nebelschwaden sind die Vorboten für kommende Nässe und Kälte.

Die Aktivitäten draußen neigen sich dem Ende zu, der Garten wird winterfest gemacht, Laubdecken bieten Schutz vor Kälte für Boden und manche Tiere, und die Ernte wird eingefahren. Einige Menschen genießen Herbstspaziergänge ganz besonders, um den Geruch von Herbstlaub und feuchtem Waldboden aufzunehmen, mit Feuchtigkeit behangene Spinnennetze zu bewundern und Pilze und Esskastanien zu sammeln.

Der Herbst zeigt am deutlichsten, wie vergänglich alles ist und dass alles, was entstanden und gereift ist, auch wieder vergeht, um im nächsten Jahreskreislauf wieder zu entstehen.

Der stetige Wandel ist der natürliche Rhythmus des Lebens. Wenn der Baum dauerhaft blüht, kann er keine Früchte reifen und neue Samen entstehen lassen.

Die Früchte der eigenen Arbeit zu ernten, Prozesse zu reflektieren, aus Fehlern zu lernen und die Ergebnisse nachhaltig zu sichern, ist die Einladung des Herbstes. Und auch das Erreichte zu feiern und Dank auszusprechen, gehören zu dieser Ernte.

Solche Reflexionsprozesse am Ende einer Zeit voller Ideen, Experimente und konkreter Handlungen bringen wichtige Lernerfahrungen mit sich, die persönlich wie gesellschaftlich zum Wandel beitragen und somit auch gut über den Winter und durch die nächste Krise bringen.

?

Was macht deine Aktivität rund? Wovon verabschiedest du dich?

Was wird dir zu einer wertvollen Lernerfahrung?

Wie bringst du das Gelernte in deine Umgebung ein?

Wie willst du das Ergebnis/Gelernte feiern?



ANSÄTZE FÜR DIE BILDUNGSARBEIT

Was haben wir gelernt?

Welche Schlussfolgerungen ziehen wir daraus?

Auf lokaler und globaler Ebene sowie in unterschiedlichen Kontexten wird auf Hochtouren gearbeitet, gestaltet und geändert, um z. B. Klimawandel oder globalen Ungleichheiten etwas entgegen zu setzen. Ein tiefergehender Blick auf das, was tatsächlich bleibt, was wirklich greift und was wir eigentlich brauchen, bleibt bei all dem Aktionismus manchmal aus.

Im Globalen Lernen wollen wir Lernende anregen und befähigen, eigene Perspektiven und Annahmen zu hinterfragen, ihr Handeln kritisch zu reflektieren, aber auch die Welt im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung und globaler Gerechtigkeit zu gestalten. Es ist dabei eine Herausforderung, das Gelernte tatsächlich greifbar zu machen. Nicht nur in Evaluationsbögen taucht die Frage auf, was denn messbar gelernt wurde. Auch in der praktischen Bildungsarbeit stellen wir uns die Fragen, was letztendlich das Ergebnis eines Lernprozesses ist und wie dieses zu Veränderungen in institutionellen und gesellschaftlichen Strukturen beitragen kann. Die Herbstreflexion verweist auf die Ernte, auf die Schlussfolgerungen und sichtbaren gesellschaftlichen Resultate der eigenen Bildungsarbeit. Die folgenden Ansätze und Modelle beschreiben u.a. mithilfe tiefergehender Fragestellungen dafür notwendige Reflexionsprozesse sowie die Möglichkeiten von struktureller Verankerung von Wandel.



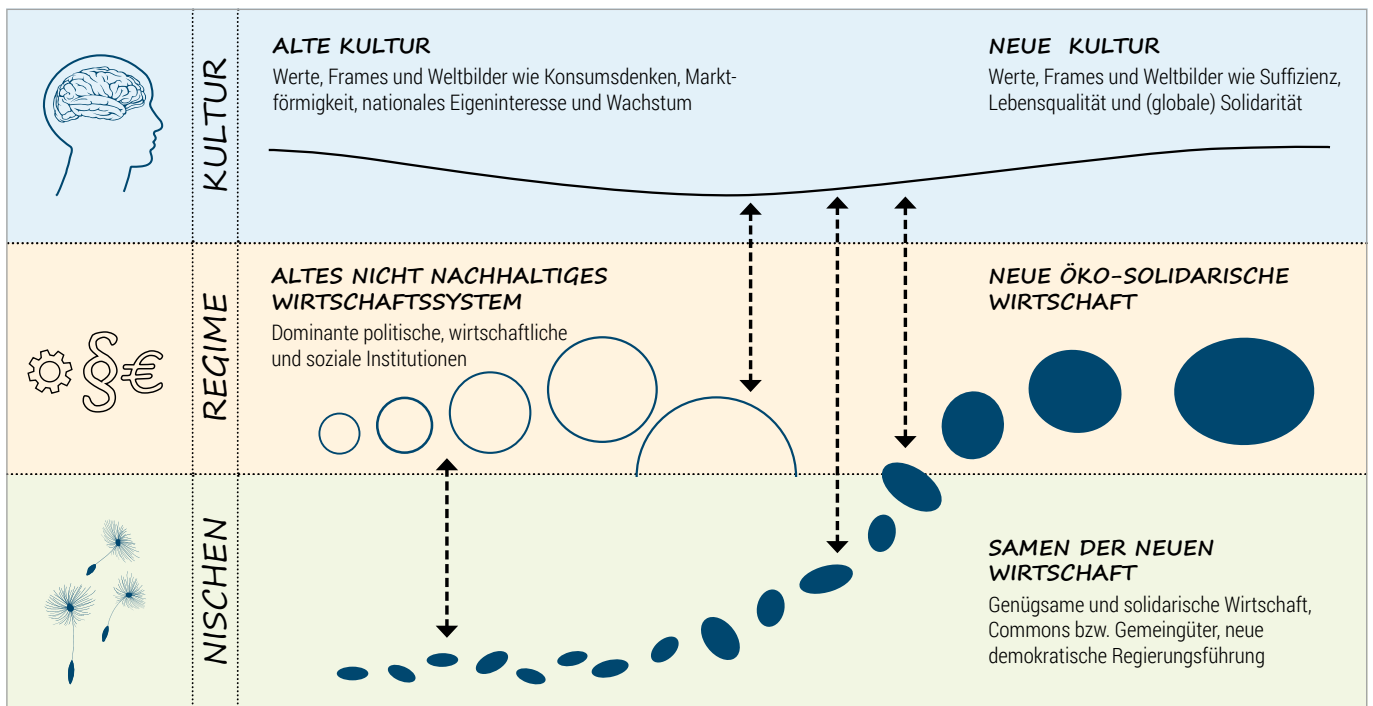
Lernprozesse können durch Reflexion sichtbar gemacht werden.

Das Mehrfachschleifen-Lernen ...

... unterscheidet mehrere Vertiefungen von Lernprozessen durch die Änderung der Fragestellungen, besonders in Gruppen oder Organisationen. Mit dem Ansatz wird versucht, immer einen Schritt tiefer zu fragen: In der ersten Lernschleife geht es um eine einfache Änderung z. B. des Bildungsangebotes, um zum gewünschten Resultat zu kommen. Dabei sind Reflexionsfragen hilfreich wie „Machen wir unsere Angebote gut?“, „Wie können wir unsere Angebote/Methoden verbessern?“ Aus dem Ergebnis resultiert ein verbessertes Bildungsangebot. Reicht eine Verbesserung nicht aus, so geht es mit einer zweiten Lernschleife an tieferliegende Annahmen, die unserem Angebot zugrunde liegen. Fragen nach einer Veränderung des Prozederes und der Methoden sind dabei unterstützend: Bieten wir überhaupt das Richtige an? Welche Strategien und Entscheidungen müssen wir auf welche Art ändern oder erneuern? Von dem Ergebnis geht es zur einer Reflexion unserer Annahmen. Führt auch das nicht zum gewünschten Ziel, geht es mit einer dritten Lernschleife an den Bezugsrahmen, nach dem wir unsere Angebote ausrichten bzw. überhaupt auf die Idee kommen, ein Angebot zu machen. Fragen nach Werten, Prinzipien und Haltungen, aus denen heraus wir bilden wollen, sind hierbei zielführend: Wie entscheiden wir überhaupt, was ein (gutes) Bildungsangebot ist? Durch welche Brille schauen wir auf ein vermeintliches Bildungsdefizit und treffen Entscheidungen? Das Ergebnis führt zu einer Reflexion des Kontextes.



Für Transformatives Lernen wichtig ist die fortlaufende Wiederholung von Reflexion. Jede Lernschleife hat ihren eigenen Wert und kann einzeln und gezielt in einem Reflexionsprozess eingesetzt werden. Je nach Dosierung der Fragen können tiefergehende Lern- und Veränderungsprozesse angeregt werden.



Die SmartCSOs-Initiative stellt in ihrem Modell die Zivilgesellschaft und ihre Organisationen als zentrale Akteur*innen der Veränderung dar, die, anfangs noch in Nischen, Alternativen erproben bis diese sich gegen das alte System durchsetzen können.

Der Whole Institution/System Approach ...

... beschreibt den Anspruch, (Bildungs-)Institutionen und ihr Umfeld ganzheitlich im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dieser Anspruch wurde unter dem Titel „Ganzheitliche Transformation von Lehr- und Lernumgebungen“ als eins von fünf zentralen Handlungsfeldern des Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung der UNESCO bekannt. Mit ihm soll der Blick auf die Strukturen der Bildung geschärft werden: Deren Gestaltung sollten entlang nachhaltiger Kriterien ausgerichtet werden: Sind z. B. Energieversorgung, Mobilität oder Abfallmanagement umweltfreundlich? Haben Mitarbeitende gute Arbeitsbedingungen? Können Lernende mitbestimmen? Sind die Angebote barrierefrei? Und nicht nur die eigene Institution, sondern auch ihre Position innerhalb von Bildungslandschaften sollte mitgedacht werden, damit z. B. gute Kooperationen entstehen können.



Nicht nur das Lernen über Transformation, sondern die Rahmenbedingungen des Lernens selbst werden damit zum Thema. Die Kritik und Veränderung nicht-nachhaltiger Strukturen bedarf guter Ideen, Geduld und immer wieder neuer Motivation. Transformatives Lernen (der Institution) findet dabei sozusagen im laufenden Prozess praktisch statt.

Der Systemwandel...

... beruht auf der Vorstellung, dass die Menschen lokal, national oder weltweit innerhalb einer bestehenden Ordnung, dem System von Regeln, Institutionen, Deutungen und Gewohnheiten leben, die oft als gegeben und unveränderbar angesehen wird. Wird diese feste gesellschaftliche Struktur aber durch neue Erkenntnisse, Ideen und Engagement für alternative Strukturen in Frage gestellt, vollzieht sich die Veränderung nicht mit einer Revolution, sondern nach und nach. Während das alte System stirbt, ist das neue schon in den Kinderschuhen, kann aber noch nicht „gedacht“ werden. Die internationale Berkana-Bewegung oder auch die SmartCSOs-Initiative stellen in ihren Modellen die Zivilgesellschaft und ihre Organisationen als zentrale Akteur*innen der Veränderung dar, die sich aber erst gegen das alte System behaupten müssen und sich darum nur in Nischen entwickeln. Einzelne Initiativen müssen zuerst identifiziert, miteinander in Verbindung gebracht, mit Ressourcen ausgestattet, bekannt gemacht und von einigen der Mächtigen des alten Systems unterstützt werden. Gleichzeitig werden die Institutionen und Teilhabenden des alten Systems grundsätzlich kritisiert bzw. mit Fürsorge und Mitgefühl im schmerzvollen Prozess des Sterbens begleitet. Um die Menschen des alten Systems aufzufangen, müssen Brücken vom Alten ins Neue gebaut werden, die eine Neuverortung in unbekannten Strukturen vereinfachen.



In Lernsituationen können das Verständnis für gesellschaftliche Systeme und die eigene Position in ihnen deutlich werden. Nicht die Bekämpfung des Systems steht dann im Mittelpunkt, sondern die bewusste Wahrnehmung von aufkommenden Alternativen und deren mögliche Unterstützung. Ein Systemwandel ist immer nur zurückblickend beschreibbar und kann nicht vorhergesagt werden. Wandel geschieht immer.

Methoden und Aktivitäten: Herbst

Methoden, die zum Reflektieren einladen und Lernprozesse und -ergebnisse sichtbar machen, stellen wir hier kurz vor. Als nachhaltige Ernte aus dem Herbst denken wir hier auch Ergebnisse auf strukturelle Ebene mit und binden globale Prozesse mit ein.

ORID-Reflexion



Dauer 60-120 Minuten

TN-Zahl 4-15 (bei einer größeren Gruppe ist aus zeitlichen Gründen Kleingruppenarbeit sinnvoll)

Material bei Bedarf können die vier Reflexionsebenen für alle sichtbar aufgeschrieben werden

Mit dieser umfassenden und strukturierten Methode können Erfahrungen gemeinsam tiefergehend reflektiert und daraus Ergebnisse und Strategien abgeleitet werden. Die TN werten eine Erfahrung wie z. B. ein selbstgemachtes Straßentheater, ein durchgeführtes online-Seminar oder einen Tagesworkshop mithilfe von vier Frage-Ebenen aus. Auf der objektiven Ebenen wird der Verstand angesprochen und nach Fakten und Eindrücken gefragt wie z. B.: Welche Menschen, Kommentare oder Worte erinnerst du und warum? Welche Bilder, Geräusche, Gerüche erinnerst du? Die reflektierende Ebene spricht das Herz an und beinhaltet Fragen nach Gefühlen und Reaktionen wie z. B.: Wie hast du dich währenddessen gefühlt? Gab es Hoch-/Tiefpunkte? Wie hast du die Gruppenstimmung wahrgenommen? Die Interpretationsebene spricht den Geist an und fragt nach dem Wert und der Bedeutung der Erfahrung wie z. B.: Was war dein Schlüsselmoment? Was ist deine Schlussfolgerung? Die Entscheidungsebene schließlich spricht das Handeln an und fragt nach individuellen und Gruppenbeschlüssen wie z. B.: Welche Bedeutung hat diese Erfahrung für deine Arbeit/dein Leben? Was wirst du nach dieser Erfahrung anders machen und was hilft dir, das umzusetzen? Die Antworten werden individuell aufgeschrieben und in der Gruppe vorgestellt.



Das Vorstellen der Antworten in der Gruppe macht deutlich, wie unterschiedlich Menschen eine gemeinsame Erfahrung wahrnehmen, interpretieren und Schlüsse daraus ziehen können und stärkt ein gegenseitiges und somit gemeinsames Verständnis. Emotionale oder intuitive Antworten liefern eine wichtige Basis für eine gemeinsame Reflexion und für nachhaltige gemeinsame Beschlüsse.

Entnommen aus: Wageningen University & Research (2018): "Reflection Methods. Practical Guide for Trainers and Facilitators. Tools to make learning more meaningful": <https://doi.org/10.18174/439461>

Wann ist Lernen transformativ?



Dauer 60 Minuten

TN-Zahl 4-20 Personen

Material ggf. Aufgabenzettel, Moderationskarten, Stifte

Diese Methode kann z. B. mit Multiplikator*innen aus der Bildungsarbeit durchgeführt werden, die sich zum ersten Mal mit Transformativem Lernen beschäftigen. Die TN tauschen sich bei einem Spaziergang zu zweit über folgende Frage aus: „Welche persönlichen (Lern-)Erfahrungen, (Lern-)Erlebnisse, Lebensstationen oder Menschen haben einen nachhaltigen Wandel in deinen Werte-, Denk- und Verhaltensmustern, ausgelöst?“. Dafür haben sie ca. 20 Minuten Zeit. Im Anschluss an den Spaziergang tauschen sie sich in Kleingruppen über ihre Erfahrungen und Gedanken aus, sammeln generalisierbare Aspekte (Faktoren, die Transformatives Lernen begünstigen) und schreiben sie in Stichpunkten auf Karten. Dabei helfen folgende Fragen: „Was und wie müssten wir lernen? Wie müsste Bildung aussehen, damit sie transformativ ist?“. Anschließend werden die Ergebnisse aus den Kleingruppen im Plenum präsentiert und mithilfe der Karten sortiert und zusammengefasst.

Variante: Statt zu zweit bei einem Spaziergang können sich die TN auch einzeln mit ihrer eigenen Lernbiografie beschäftigen und z. B. auf ein Blatt Papier wichtige Stationen und Erlebnisse malen.



Wenn wir Dinge verändern wollen, können wir oft an persönlichen Erfahrungen anknüpfen. Die Methode ermöglicht es, anhand eigener Erfahrungen generalisierbare Aspekte und Gelingensbedingungen für Transformatives Lernen herauszuarbeiten. Der Ortswechsel und die Bewegung beim Spaziergehen (bzw. das Malen) regen den Denkprozess an.

Entnommen aus der eigenen Bildungspraxis.

Geschichten von Held*innen



Dauer 30-60 Min.

TN-Zahl beliebig

Material (buntes) Schreibpapier, Stifte

Als Abschluss eines Workshops/Seminars erhalten die TN die Aufgabe, einen Brief an sich selbst zu schreiben und diesen dann in einem adressierten Umschlag verschlossen an eine*n andere*n TN zu geben. Die andere Person verschickt den Brief nach einer vereinbarten Zeit von z. B. drei Wochen/Monaten zurück an den oder die Autor*in. Mit diesem Brief schreiben die TN ihre eigene Held*innengeschichte. Vorab sollte eine Reflexion gemacht werden, mit der Lernerfahrungen/Ergebnisse/Schlussfolgerungen/etc. benannt werden. Beginnend mit der Einleitung „Stell dir vor, du bist ein*e Superheld*in und besitzt magische Superkräfte, die du von nun an in deinem Leben einsetzen kannst...“ schreiben die TN in Ich-Form anhand folgender Leitfragen ihre Geschichte: Welcher der gesammelten Schlussfolgerungen/Lernerfahrungen willst du mit in deinen Alltag nehmen? Wie setzt du sie dort um? Welche Menschen sind noch daran beteiligt? Welche gesellschaftlichen Ebenen sind eventuell davon betroffen? Auf welche Weise beeinflusst die Umsetzung deiner Lernerfahrungen diese Ebenen? Welche Auswirkungen hat das womöglich auf die Welt? Es können auch veränderte oder weitere Fragen gestellt werden.



Zur Umsetzung von Lernerfahrungen im eigenen Alltag braucht es Motivation, Überzeugung und Ausdauer. Als Superheld*in wird der Fokus weg von möglichen Hindernissen auf das Machbare bis Unmögliche gelenkt und kann so tatsächlich ungeheure Kräfte freisetzen. Der Briefversand zu einem späteren Zeitpunkt hilft, die eigene Held*innengeschichte im Alltag nicht zu vergessen und weiter wirken zu lassen.

Entnommen aus der eigenen Bildungspraxis.



Ideen für die Praxis

> Eine Organisationsentwicklung von Bildungseinrichtungen unter dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung verändert Grundeinstellungen und Routinen, z. B. mit diesem Leitfaden: www.t1p.de/wegweiser-nachhaltigkeit

> Eine Globale Bildungspartnerschaften zwischen Vereinen, Schulen und Institutionen im Globalen Norden und Globalen Süden bietet die Chance des gemeinsamen Lernens, z. B. mit dem Handbuch auf www.connect-for-change.org

> Internationale Freiwilligendienste mit einer pädagogischen Begleitung sind umfassende Lernreisen, in denen die Teilnehmenden sich und die Welt reflektieren, neue Perspektiven einnehmen und Motivation für Engagement bekommen, z. B. über www.weltwärts.de



LITERATUR

Transformation. Annäherungen an eine Theorie und Praxis des Systemwandels (Johannes Krause, 2014)
www.t1p.de/theorie-praxis-systemwandel

Bildung. Macht. Zukunft. Lernen für die sozial-ökologische Transformation? (Konzeptwerk Neue Ökonomie, 2020)

Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit
(Claudia Bergmüller und andere, 2019)
www.t1p.de/studie-wirkungsorientierung

Envision 4.7: Roadmap in support of SDG Target 4.7 (Project Bridge47, 2019)
www.t1p.de/bridge47-roadmap

Re.Imagining Activism. Ansätze für eine systemische Transformation. (Forum Fairer Handel, 2017)
www.t1p.de/re-imagining-activism

Transformative Learning Journeys – Venturing into the wilds of Global Citizenship Education (Projekt Bridge47, 2020)
www.bridge47.org/resources

#Education For Future. Bildung für ein gelingendes Leben. (Hüther, Heinrich, Senf, 2020)

WEBSITES + METHODENSAMMLUNGEN

Reflection Methods. Practical Guide for Trainers and Facilitators. (Universität Wageningen)
edepot.wur.nl/439461

Übersicht und Leitfäden zum Whole Institution Approach für verschiedene Bildungsbereiche
www.t1p.de/whole-institution

Diverse Methodensammlungen zu Themen der BNE für Multiplikator*innen des Projekts „Einfach Ganz Anders“
www.einfachganzanders.de/materialien/

Informationsplattform für die Transformation von und durch zivilgesellschaftliche Organisationen
www.smart-csos.org

Das Berkana Institut bietet Anregungen zum persönlichen und gesellschaftlichen Wandel
www.berkana.org/home/

Sammlung von Transformationsprojekten und -materialien aus der Umweltbewegung
www.dnr.de/sozial-oekologische-transformation

Die Initiative „Tragbarer Lebensstil“ in Hannover setzt sich auch für strukturell tragbare Bedingungen in der Bekleidungsindustrie ein:
www.tragbarer-lebensstil.de/

Perspektiven und Materialien zur gesellschaftlichen Transformation des Instituts für partizipatives Gestalten
www.partizipativ-gestalten.de

Podcastreihe zu Transformation und Bildung von Ebasa e. V.
www.ebasa.org/publikationen/podcasts/

LERNPROZESSE UND PRAXISBEISPIELE AUS NIEDERSACHSEN

Im Netzwerk Globales Lernen in der Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Bremen und Niedersachsen sind schulische und außerschulische, staatliche und nichtstaatliche Akteur*innen zusammengeschlossen, die Bildungsarbeit zu den Themen Umwelt und Entwicklung konzipieren, organisieren und durchführen. Ausgehend von einer Umfrage zum

Potential von Bildungsangeboten, tiefgreifende Lernprozesse anzuregen, sind mehrere Gespräche mit Akteur*innen des Netzwerks entstanden. Auf den folgenden Seiten stellen wir beispielhaft Projekte, Lernprozesse und praktische Beispiele vor, die mit einem transformativen Fokus zu individuellen und gesellschaftlichen Wandelprozessen beitragen.

Voll komplex und klar durchgeblickt

Wimmelbilder, oft in Kinderbüchern zu finden, bieten die große Chance, viele komplexe Inhalte und Zusammenhänge bildlich gemeinsam darzustellen. JANUN – Das Jugendumweltnetzwerk Niedersachsen nutzt das für die Bildungsarbeit und hat den komplexen Zusammenhang von Klimaveränderungen und Fluchtgründen in einem solchen großen Bild untergebracht. Ein unkonventioneller Zugang zu einem brisanten Thema!

www.janun.de

Wenn nicht jetzt, wann dann?

Gesellschaftliche Veränderung braucht viele Hände, die mitgestalten, viele Köpfe, die quer denken und viele Füße, die neue Wege gehen. Dass das möglich ist, haben 40 Veranstaltungen innerhalb von drei Wochen in ganz Niedersachsen sichtbar gemacht. Bei weltwechsel Niedersachsen des VEN haben sich zivilgesellschaftliche Akteur*innen mit ihrem Engagement für die globalen Nachhaltigkeitsziele gezeigt, vernetzt und motiviert, mitzumachen.

www.weltwechsel-nds.de

Kommunen für den Klimaschutz

Schüler*innen bringen ihre Ideen in kommunale Klimaschutzstrategien ein, Lehrer*innen binden Mitarbeiter*innen der Kommune in Lernprojekte ein, kommunale Netzwerke und außerschulische Bildungsakteure*innen gehen Kooperationen ein: Ein Lernfeld der besonderen Art, welches das Energie- und Umweltzentrum in Springe aufgetan hat und über Beratungen, Workshops sowie einen praktischen Leitfaden begleitet.

www.e-u-z.de/

Von klein auf für die Welt offen sein

Die Fortbildung von Erzieher*innen zu Globalem Lernen in der Kita bietet u.a. das Nord-Süd-Forum Bremerhaven an. Dabei steht das Kennenlernen verschiedener Nachhaltigkeitsaspekte im Vordergrund sowie das spielerische Entdecken von globalen Themen mit Kindern. Drei ausleihbare Bildungskoffer unterstützen die praktische Umsetzung in Kitas.

www.nord-sued-forum.de

Tiefgehende Reisen mit wichtigem Gepäck

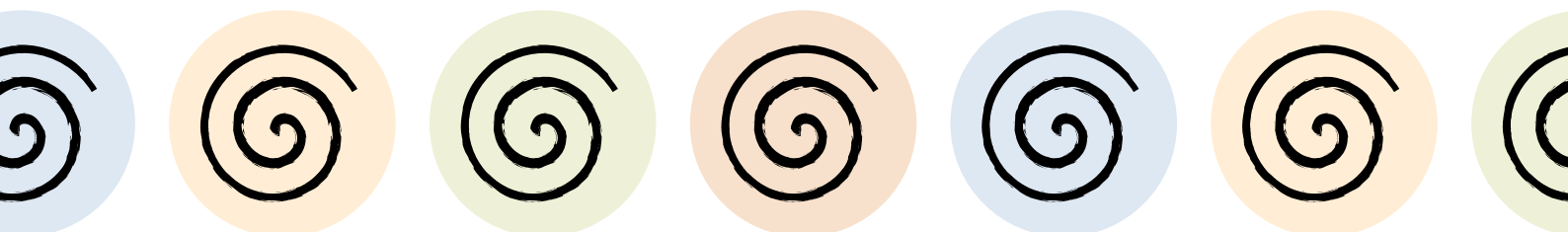
„Koloniale Kontinuitäten“ ist ein Bildungsbag für junge Menschen der Klassenstufen 8-13. Das Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung arbeitet mit einer Vielzahl von Themenkoffern, ermöglicht damit praktische und greifbare Auseinandersetzungen mit globalen Themen und bietet zudem Fortbildungen für Lehrkräfte an. Die Themenkoffer können ausgeliehen oder als kompaktes Bildungsformat mit außerschulischen Referent*innen in die Klassen geholt werden.

www.bizme.de

Den Boden bereiten für engagierte und kritische junge Menschen

Jugendliche können in Projekttagen und internationalen Workcamps globale Themen begreifen, ihre Ansichten und Erfahrungen einbringen und über gemeinsames Erleben prägende Erfahrungen machen. Das Antikriegshaus Sievershausen begleitet Jugendliche dabei in ihren Lernprozessen und bietet Raum für persönliche Orientierung und gesellschaftliche Auseinandersetzungen.

www.antikriegshaus.de



Innovativ und nachhaltig zum Glück

Fragen nach eigenen Werten und einem ausbalancierten Leben standen für die Schüler*innen im Mittelpunkt des zweijährigen Pilotprojektes „Zum Glück“ des ifak e. V. in Göttingen. Das Zusammenspiel von Ansätzen der Persönlichkeitsentwicklung, des Globalen Lernens und des Lernen mit und von Natur bot ihnen dafür einen innovativen Rahmen. Lernprozesse in verschiedenen Formaten wie AGs in der Schule, Camps in der Natur und selbstorganisierte Projekte ermöglichten umfangreiche und prägende Erfahrungen.

www.ifak-goettingen.de

Auf dem Weg sein mit Mut, offenem Blick und Ausdauer

Die globalen Nachhaltigkeitsziele in vielfältigen Bildungsangeboten zu vermitteln ist das Eine, sie selbst z. B. in der eigenen Einrichtung umzusetzen ist das Andere. Der VNB hat sich auf den Weg gemacht und anhand ausgewählter Themen konkrete Schritte unternommen, um seine eigene Struktur nachhaltiger zu gestalten. Durch einen partizipativen Umsetzungsprozess wurden dabei sämtliche Arbeitsbereiche und -ebenen mitbedacht. Nicht alles konnte so umgesetzt werden, wie anfangs erdacht. Doch das gehört dazu, wenn sich Menschen mit einer Vision gemeinsam auf den Weg machen.

www.vnb.de

Wer bezahlt das Schnäppchen?

Am Beispiel von Workshops zu Kaffee, Kakao und Heilpflanzen zeigt CATUCHO seine gemeinwohl-orientierte Praxis dem lokalen Publikum, Multiplikator*innen und Schüler*innen aller Schul- und Altersstufen. Diese Praxis wird durch kontroverse Diskussion bewertbar und für das eigene Handeln nutzbar. Die Kaffee- & Kakaomanufaktur CATUCHO, die Kleinkunstdiele Bücken und der außerschulische Lernstandort Bücken setzen gemeinschaftlich global verantwortliche Handelsstrukturen von biologisch wertvollen Rohstoffen und ihre qualitativ hochwertige Verarbeitung um.

www.catucho.de

Konfliktlösung: zivil, gewaltfrei und nachhaltig

Konflikte im Großen und im Kleinen gewaltfrei zu lösen ist eine Herausforderung. Und machbar. Die Kurve Wustrow im Wendland verbindet in Kursen zivile Konfliktbearbeitung mit persönlichen Arbeits- und Lebenserfahrungen in Krisen- und Kriegsgebieten. Menschen mit Fluchterfahrungen haben diese Ausbildung gemacht und setzen sich in ihren derzeitigen Lebensorten für gewaltfreie Konfliktlösungen ein, moderieren Konfliktprozesse und geben dazu Workshops an Schulen.

www.kurviewustrow.de

Mit Leidenschaft der Irritation begegnen

Menschen zu befähigen, in einer Welt mit über 2.000 Kulturen zu leben und zu arbeiten und dabei wandlungsfähig zu bleiben, ist das Ziel der „cross-culture“-Schulungen und Trainings der KulturenWerkstatt in Bremen. Viele Menschen konnten bereits als Kind kulturübergreifende Kompetenzen entwickeln. Auch Erwachsene können diese noch entwickeln und sich durch die Workshops ein persönliches Mosaik aus Bestandteilen verschiedener Kulturen bilden. Die Vermittlung theoretischer Hintergründe und die Begleitung der praktischen Auseinandersetzungen bilden eine tiefgreifende Lernkomposition.

www.idrgculture.eu

power, networking and peer-education: great mixture!

Je zwei Schüler*innen an 32 Schulen werden an sechs Abenden in online-Peerinaren ausgebildet und von Coaches begleitet. Sie bilden an ihren jeweiligen Schulen Gruppen, um eigene Projektideen im Bereich Demokratie und Nachhaltigkeit zu entwickeln und an und mit Schule umzusetzen. Das future-peers-Projekt setzt auf Lernen auf Augenhöhe wie auch Anbieter Peer Leader International, ein auf Peer-Education basierendes internationales Netzwerkprojekt.

www.peerleader.org



HERAUSGEBER Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e. V.
Hausmannstr. 9 - 10, 30159 Hannover, +49 (0)511 391 65 0, info@ven-nds.de, www.ven-nds.de

REDAKTIONSTEAM Julia Wältring (verantwortlich), Sören Barge, Wiebke Mura, Gabriele Janecki

BILDER Jahreszeiten-Piktogramme (überarbeitet): [versuscz/vectorstock.com](https://www.versuscz.com/vectorstock.com); S.6: Pexels-Pixabay;
Fotoreihe S. 7: Jannis Muser, Herbert Dohlen, Jörg Hemmen, Ina Huckfeldt; S. 12: Pexel-Gelgas Airlangga,
[geralt/pixabay.com](https://www.geralt.com/pixabay.com); S. 13: Pexels-Tirachard Kumtanom, André Ebeling; S. 18: Pexels-Petr Ganaj,
Pexels-fauxels; S. 19: Pexels-Hakan Hu, Pexels-Gustavo Fring; S. 24: Pexels-Pixabay, VEN;
S. 25: SmartCSOs-Initiative (überarbeitet)

GRAFIK 24zwoelf.de

1. AUFLAGE Januar 2021

GEFÖRDERT im Rahmen des Eine Welt-Promotor*innen-Programms vom Land Niedersachsen
und ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des BMZ.



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Niedersachsen **entwickeln**
für Eine Welt

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein der Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Die Inhalte der verlinkten Websites wurden sorgfältig geprüft. Für deren Inhalt und die damit verlinkten Seiten wird keine Haftung übernommen. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Es kann heruntergeladen und für Bildungszwecke verwendet werden. Jede Nutzung darüber hinaus bedarf der Zustimmung des VEN.



GLOBALES LERNEN IM WANDEL ...

gibt einen Einblick in Ansätze und Methoden der transformativen Bildungspraxis. Sie beziehen sich auf tiefgreifende sowohl persönliche als auch gesellschaftlich-strukturelle Wandelprozesse. Als roten Faden eines anderen und ganzheitlichen Zugangs zu Lernprozessen nehmen wir mit dieser Handreichung den Blick in die Natur mit auf. Somit laden wir zu einer transformativen Reise durch die Jahreszeiten ein.



**VERBAND
ENTWICKLUNGSPOLITIK
NIEDERSACHSEN E.V.**